

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 20011.

Einzelgen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachm.
3 Uhr, Sonntags nur
Morgens 8 bis 12 Uhr. Die
einzelgen Preise (zwei
Silber) 20 Pf., die
zweiwöchige Seite auf
zweiwöchige Seite 1,50 M., die
zweiwöchige Seite auf
zweiwöchige Seite in Platen
nach dem Raum und
Belastung. —
Sonderdrucke
aus dem Verlags-
bureau.
Jedes Blatt 10 Pf.

Begleit-Gebühr
für den Druck
des Textes
zweiwöchige
Anzeigen (ein
Silber) 2,50 M., kurz
wöchentliche Anzeigen
1,50 M., bei
einmaliger
Anzeige 1,00 M.
Kleinanzeigen: 10
Zeilen 7,50 M.,
11 bis 15 Zeilen
5,00 M., 16 bis
20 Zeilen 3,50 M.,
21 bis 25 Zeilen
2,50 M., 26 bis
30 Zeilen 2,00 M.,
31 bis 35 Zeilen
1,50 M., 36 bis
40 Zeilen 1,00 M.,
41 bis 45 Zeilen
75 Pf., 46 bis
50 Zeilen 50 Pf.,
51 bis 55 Zeilen
35 Pf., 56 bis
60 Zeilen 25 Pf.,
61 bis 65 Zeilen
15 Pf., 66 bis
70 Zeilen 10 Pf.,
71 bis 75 Zeilen
7 Pf., 76 bis
80 Zeilen 5 Pf.,
81 bis 85 Zeilen
3 Pf., 86 bis
90 Zeilen 2 Pf.,
91 bis 95 Zeilen
1 Pf., 96 bis
100 Zeilen 50 Pf.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

KIOSK
Cigaretten
Truffel.

Kleine Kios	St. 2 1/2 Pf.
Kurprinz	3 "
Fürsten	4 "
Welt-Macht	5 "
Auto-Klub	6 "

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Vergrößerungen
kleiner Kriegsbilder auf Postkarten
und große Formate, Entwerfen und
Kopieren in vorzüglichster Ausführung
Königl. und Prinzl. Hoflieferant
Carl Plaul
Dresden-A., Wallstr. 25

Bergebliche russische Gegenangriffe im wolgynischen Festungsgebiet.

Russische Misserfolge an der Iwa. — Die innere russische Krise. — Massenverhaftungen in Rußland. — Ein Artilleriegefecht an der serbischen Front. — Andauernde Erfolglosigkeit der italienischen Angriffe. — Englische Handelskontrollen in Amerika.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 21. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erneuerte russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Vuk wurden abgelehnt. An der Iwa zeitweilig das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Besten des Anflusses letzten Anzuges zu fallen versuchten. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist völlig unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol eröffneten unsere schweren Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Tranchen, sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Serravalle, nördlich von Ala. Vor unserer Grenzhaltung auf dem Corno (Hochfläche von Vielgerath) wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feindlicher Doppelschuss warf auf Trient höchst einseitige Muffschüsse an der Forder des Venianter d'Annunzio ab. In der Rätischer Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Raume von Trient ist nun nach den vollständig gescheiterten italienischen Angriffen der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Teilen der kühnlandischen Front beschränkte sich die Kampfthätigkeit getrennt auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenskrieges.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie hörte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(M. T. A.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die innere russische Krise.

Die Ruhe, mit der sich die Opposition der russischen Reichsduma in die Unangenehmkeiten der Verträge gerade in einem von der Nation durchdrungen hochkritischen Augenblick gefügt hat, bildet für den westeuropäischen Politiker ebenso eine Ueberraschung, wie vorher die Kühnheit, freie, leidenschaftliche Sprache, in der sich die liberalen Abgeordneten gefielen und die in den Selbstverwaltungsorganen der Liberalen im Zarenreich sich im Auslande geradezu vermehren, daß sie sich bereits im Vollbesitz der Macht fühlten und daß es den autoritären verfassungseindlichen Elementen unmöglich sein werde, dieser neuen freihetlichen Bewegung gegenüber, die im Zeichen der Kriegsfurchen geboren war, das alte zaristische Mittel der brutalen Unterdrückung mit Erfolg anzuwenden. Herr Gorenkow aber, der Mann mit der glatten Zunge, der äußerlich immer für die Liberalen schöne Worte fand, um dafür innerlich um so stärker mit der Reaktion zu immanifizieren, war der Ansicht, daß es sich nur um ein Pläderschreiben handelte, mit dem er sich kurzer Hand fertig zu machen getraute. So machte er sich denn auf den Weg zum Zaren, malte in der Unterredung mit diesem die auf Errichtung einer Parlamentsherrschaft abzielenden Bestrebungen der liberalen Dumamehrheit in den schwärzesten Farben aus und erklärte zum Schluss scharf und bestimmt: „Eine aktionsfähige Duma könne er keinesfalls dulden.“ Diesen Schlussatz soll der Zar zum Beweise seiner unbedingten Zustimmung mehrmals mit Nachdruck wiederholt haben, und so ist denn nun vorläufig die liberalen Redeübungen in der Duma ein Niesel vorgeschoben worden. Das weitere Schicksal der vierten russischen Reichsduma erscheint nach dieser erstmaligen Probe von der ungedröhten Stoßkraft der vereinigten reaktionären Gewalten der Sozialisten, des Beamtenstandes und der verfassungseindlichen Parteien der Reaktion nicht gerade aussichtsreich. Man wird wohl damit rechnen müssen, daß die Elemente, die jetzt wieder das Heft in der Hand haben und den Zaren annehmend ganz beeindrucken, im Notfall auch nicht vor einer Auflösung der Reichsduma zurückzusehen werden, falls nach deren Wiedereröffnung die Opposition ihre Kampfpläne gegen die Regierung abermals in ungehinderter Weise betreiben sollte. Bis zu welchem Grade von Energie die herrschenden Kreise

gegenüber der liberalen Bewegung zu sehen werden, muß sich schon in den nächsten Tagen bei der Behandlung des Kongresses der Zemswos und Städte zeigen, der verbotswidrig in Moskau zusammengetreten ist.

Wenn man den Dingen etwas tiefer auf den Grund acht, so kann das völlige Versagen der scheinbar so hochgeschwollenen liberalen Bewegung nicht wundernehmen. Es handelt sich diesmal nicht, wie bei der Umwälzung nach dem japanischen Kriege, um eine tiefgehende Säuerung unter den revolutionär organisierten Arbeitermassen und der Bauernschaft, sondern in der Hauptsache nur um ein augenblickliches Aufbrausen der russischen Intelligenz, die mangels einer seitens, über das ganze Reich hin verbreiteten Organisation über keine durchgreifende politische Macht verfügt, während den der Autokratie anhängenden Rechtsparteien eine gute Organisation in Gewalt steht. So schwebte der „liberale Blod“ in der Duma mangels eines kraftvollen parteipolitischen Rückhalts im Raume von vorüber in der Luft, und er konnte um so weniger als ein beachtlicher Machtfaktor bewertet werden, da er nicht einmal unter sich selbst einig war und die Arbeitergruppen sich abseits von ihm hielten. Unter solchen Umständen hatten die Anklagen, die der liberale Blod gegen die Regierung, die Militärverwaltung und Heerführer erhob, nur die Bedeutung hoher Deklamationen, die keinen Pfifferling an einer wirklichen Besserung der Zustände beitragen konnten. Wenn vollends die liberalen Elemente nicht genug waren, in den gegenwärtigen Verhältnissen den Ruf nach Einführung der Ministerverantwortlichkeit zu erheben, so mußte ihnen eine solche Forderung um so sicherer den Hals brechen. Die ganze politische Unfruchtbarkeit des russischen Liberalismus offenbarte sich wieder einmal drastisch darin, daß er in der höchsten Not des Reiches nichts Besseres zu tun wußte, als seiner alten unausrottbaren Neigung zu frönen, die durchaus westeuropäische Einrichtung ohne jede Rücksicht auf die geschichtlich entwideltene Eigenart russischer Zustände und Verhältnisse auf das russische öffentliche Leben aufzupropfen will. Auch befindet sich der russische Liberalismus in dem naiven Irrtum, daß sich grundlegende innere Reformen, die jahrzehntelanger sorgfältiger Arbeit zur völligen Verwirklichung bedürfen, im Handumdrehen durch parlamentarische Beschlüsse hervorzuzaubern ließen. Diese Schwäche des russischen liberalen Liberalismus ist so augenfällig, daß selbst der „erdemokratische“ französische Bundesgenosse sich nicht veranlaßt sieht, daran Anstoß zu nehmen, daß der Arcand im Osten mit diktatorischer Willkür dem Parlamente den Mund verschließt. Sieht man nun dem Sozialisten Gervé ab, der etwas kräftigere Töne der Zurückweisung findet, so ist von einem entscheidenden Widerspruch gegen die Behandlung der Duma in der Pariser Presse nichts zu entdecken. Das die besten Kreise der französischen Intelligenz vertretende „Journal des Debats“ erklärt sogar seine rückhaltlose Zustimmung zu der Maßnahme des Zaren.

Wenn man die Dinge ruhig betrachtet, wie sie sind, wird man wohl zu dem Schluß kommen müssen, daß der russischen Nation das Heil in absehbarer Zeit überhaupt von keinem Parlament, sondern nur von einer pflichtbewußten Reaktion kommen kann, die unter Verzicht auf jede Triegerische auswärtige Politik die ganze Kraft noch ihnen wendet und die geistig-sittliche und wirtschaftlich-soziale Hebung des gesamten russischen Volkes durch eine vernünftige Agrar- und Industriepolitik, durch eine umfassende Sozialrehabilitation, durch die zielbewußte Förderung der allgemeinen Schulbildung und durch die Erziehung der Reichsduma zu einem vernünftigen, erfolgreich arbeitenden Gesetzgebungsfaktor, ermöglicht, eine solche Entwicklung zu fördern. Nur in dem Maße, wie Rußland sich der dringend notwendigen inneren Reformarbeit zuwendet, ist auf eine Verringerung der ständig drohenden Kriegsgefahr zu rechnen, die ein noch beständig drängendes Zarenreich mit den bisherigen unbefriedigenden Zuständen im Innern für seine Nachbarn bedrohend genug erscheinen wird, wenn ein geistig-ethischer Mangel von ehrgeizigen Machthabern es auch ferner Innecht und ausbeutet und die Volksvertretung sich nicht zu einer positiven, selbständigen Körperlichkeit von nationaler Bedeutung und Unerschütterlichkeit auszusprechen vermag, wird das Zarenreich immer wieder und wieder von neuen gefährlichen hysterischen Anfällen heimgesucht werden, die sich nach außen hin entladen und in denen die russische

Politik in dem Blutrausch eines Krieges Verhinderung und Befriedigung für die wilde, zerstörende Trübsalzeit der inneren Zustände führt.

h. Aus Kopenhagen wird der „Dagbladet“ gemeldet: Man erhält immer mehr Gewissheit dafür, daß der Reichsrat von dem Plane Gorenkows, die Duma zu vertagen, gewußt habe, und daß Gorenkow in vollem Einverständnis mit dem Reichsrat gehandelt hat. Bestätigt wird diese Anschauung u. a. dadurch, daß der Reichsrat während der Verhandlung, als die ersten letzten Verhandlungen über den Plan Gorenkows ausstiegen, sofort den Reichsrat für die Reichsentscheidungsbehörde, die als das Recht der Liberalen angesehen wird, und mit der der Reichsrat sich nur widerstreitend beschäftigte, von der Tagesordnung abzusetzen. Die fortschrittliche Presse geriet darüber in größte Erregung. Sie erblickte darin einen Beweis dafür, daß es dem Vater der reaktionären Kamariello, Arndtjanowski, gelungen sei, mit seinem vollstündigen Einflusse über die Reichsentscheidungsbehörde die Oberhand zu gewinnen. Der radikale „Dagbladet“ über diesen Vorgang reaktionären Kreise äußerst niederschlagend, sagt: Wenn dieses möglich sei in einem Augenblick, wo die Duma so einig ist, wie es seit ihrem Bestehen noch nie der Fall war, wo die Dreiviertelmehrheit der Duma sich auf ein festes Arbeitsprogramm geeinigt hatte, so könne das nur als Beweis für die Machtlosigkeit der Duma angesehen werden, fernher dafür, wie wenig der Gedanke der Volksvertretung im Volksempfinden geäußert habe, und wie wenig die Duma bisher verstanden haben muß, sich als würdige Vertreterin der Rechte des Volkes Geltung zu verschaffen und sich auf die Macht des Volkes zu stützen. Was gegenwärtig in Rußland vorgegangen ist, wäre nur in Rußland möglich. Die fortschrittlichen Dumemitglieder seien jetzt so entmutigt, daß sie sich entschlossen seien, aus den Regierungsausschüssen auszutreten, da die Duma jetzt nicht mehr vorhanden sei und nicht mehr eine Nebenbedeutung gegen die Annahmen der reaktionären Mitglieder der Ausschüsse bieten könne. Wenn nun auch die Regierungsausschüsse zerfielen, würde das nach dem „Dagbladet“ für Rußland ein Unglück bedeuten, dessen Tragweite heute noch nicht abzuschätzen sei. Die Regierung würde unüberwacht die alten Bahnen wieder betreten und alle ererbten Ansprüche der fortschrittlichen Parteien im letzten Jahre wären vergebens gewesen.

h. In dem auf den 21. September im Hauptquartier des Zaren angeordneten Kronrat sind außer den Ministern, Mitgliedern des Reichsrates, und Staatsräten, dem Arcandei auch Persönlichkeiten geladen, die das besondere Vertrauen des Zaren genießen. Man erwartet neue Verfügungen und im unmittelbaren Anschluß daran eine andere Zusammenfassung des Ministeriums, sowie eine Verlegung des inneren Zentrums, welcher nach Annahme der einziger Modifikationen dann bestimmt sein soll, dem Ministerium einen geschickten Anstoß zu geben, aber auch die Achtung auf Aufrechterhaltung der Ministerialcorporate Verhältnisse, Zemswos und Städteverhältnisse nehmen soll. Auch ist ein Verbot des Zusammenstehens kleinerer Verbände zu allgemeinen Reichsverbänden geplant. Darüber hinaus wird jedoch nach allgemeiner Ansicht auch eine Entscheidung über Arcandei der nächsten Politik notwendig. Welche sich aus der militärischen Lage ergebe. Eine größere Anzahl von Würdenträgern ist bereits zu Einzelinterviews nach Emstend am Zaren befohlen worden.

Massenverhaftungen in Rußland.

Die politischen Massenverhaftungen dauern fort. In den letzten Tagen sind namentlich unter den Arbeitern der Dorsiken für Kriegsbedarf zahlreich Verhaftungen vorgenommen worden, so in den Zemswos-Verken, auf der Petersburger Reichs-Schiffwerft und auf den Petersburger Feinwerkwerken. Das Mitglied der Duma Kerenst hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern, kürzlich Zolnerherbst, in der er darauf hinwies, daß gerade die Feinwerkwerke einen großen Einfluß auf die Petersburger Arbeiterschaft hätten, weshalb die dort vorgenommenen Verhaftungen zu einer höchst unangenehmen Säuerung führen könnten. Den Petersburger Verhaftungen ist verboten worden, über die festgestellten Verhaftungen zu berichten.

Ein Beschluß des Magistrats und Zemswos von Moskau.

h. „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Magistrat und Zemswos von Moskau haben einstimmig in einer außerordentlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß es im gegenwärtigen Augenblick hauptsächlich auf die Wiedererrichtung einer parlamentarischen Regierung und den gesetzlichen Verfassungen ankomme. Die Regierung müsse das Vertrauen des Volkes gewinnen. h. Das Ministerium Gorenkows müsse durch eine „Rehabilitation des Volksvertragens“ ersetzt werden. Die Unterbrechung der Zusammenkünfte müsse so kurz wie möglich dauern, die Zeit wichtiger als je sei. Teile vom ersten Ministerium unterzeichnete Magistratsresolution wurde an allen Strohenden angeschlagen.

Für eilige Leser

am Mittwoch morgen.

In Bulgarien wurde die allgemeine Mobilisation angeordnet.

Erneuerte russische Angriffe auf die österreichisch-ungarischen Stellungen im Raume östlich von Pual wurden abgelehnt.

An der Alwa wurden einige russische Abteilungen zerstreut, die auf dem Schutze des Flusses seinen Fuß zu fassen versuchten.

Der russische Reichsrat ist nach einem dänischen Bericht mit der Vertagung der Tuma vollständig einverstanden gewesen.

In Russland dauern die Massenverhaftungen an; den Petersburger Zeitungen wurde verboten, über die Verhaftungen zu berichten.

An der untern Drina hörte österreichisch-ungarische Artillerie ferbische Schießversuche.

Auf dem Gschon (Wassfall von Hiesgerenth) wurden die Italiener, wie immer, abgewiesen.

Der Führer Ludwig Gunglhofer ist im Schützenkampf schwer verwundet worden; er soll das linke Auge verloren haben.

Eine Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes trat aus Österreich kommend, auf der Durchreise nach Russland in Berlin ein.

Die holländischen Generalkonventionen wurden von der Kammer mit einer Thronrede eröffnet, die den Willen zur Neutralität zum Ausdruck brachte.

Wetterbericht der amtl. ländl. Landeswetterwarte: Wein heiter, kalt und trocken; vieloch Nachtfrost.

Die Märschstrahlen hinter Wilna.

14. In der Eroberung von Wilna durch unsere Truppen wird der störenden Meer und Politik" geschrieben: Durch die Eroberung der Hercegenpse Hindenburgs im Norden und Nordosten von Wilna, sowie durch das Vordringen der gleichen Truppen östlich von Grodno wurde die beschlossene "Wilna-Zielung" der Russen in einem weiten Maße umfaßt, der von Ost nach Westen bis Merce reicht. In dem Raume des bedeutenden Weizenfeldes Wilna hatten die Russen harte Hercegenpse vertrieben, da sie nach den Aufzeichnungen ihres eigenen Generalstabes hier handhast und eine entscheidende Schlacht schlagen wollten. Was bisher über die Verrückung in diesem Raume verläutete, war für unsere Waffen sehr günstig zu nennen. Auch hier sah uns unter Führung des hartnäckigen russischen Widerstandes der eiserne Ring unserer Armeen immer enger um die Zentralstellung von Wilna. Es fragt sich nun, welche Märschstrahlen den Russen nach der Eroberung Wilnas hier noch offenstehen. Wir haben bereits vor einigen Tagen geäußert, daß die Hauptstrahlen Wilna-Dunaburg-Petersburg von unseren Truppen erreicht worden ist. Durch das Vorgehen unseres Heeres östlich von Zwenjanz, dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt, ist unser Erfolg an dieser Eisenbahnlinie noch bedeutend erweitert und vertieft worden. Außer diesem nach Nordosten führenden Verbindungsweg hat Wilna noch zwei weitere große Eisenbahnlinien aufzuweisen, nämlich nach Südosten die Bahn Wilna-Minsk, die bereits von unseren Truppen erreicht ist, und nach Süden die Bahn Wilna-Mowno. Wie weit die Eisenbahn nach Mowno im entscheidenden Augenblick den Russen noch offen stehen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Durch das Vorgehen der Armeen Madensin östlich von Pinsk ist aber diese wichtige Linie heute schon bedroht. Wir haben schon mehrfach geäußert, daß die Russen auf die gleiche Art und Weise den Märsch sich zu sichern verstanden. Durch die großen Verluste, mit denen aber diese ständigen Märsche verbunden sind, haben sie bereits höhere Folgen für das russische Heer gezeitigt, als eine verlorene große Schlacht. Wir können aus diesem Grunde mit Ruhe der Entwicklung der Dinge und der Frage entgegensehen, ob die Russen hier die große Schlacht schlagen wollen, oder ob sie wieder nach manchen großen Misserfolgen an dieser Stelle beschließen, den schweren Märsch der großen Massen durchzuführen. Schon die nächste Zeit dürfte auf diese Fragen die Antwort geben.

Panik in Miew.

Der Berichterstatter der "Post" erhält einen Stimmungsbild aus Miew, nach dem die gesamte dortige Bevölkerung von einer Panik ergriffen ist. Es ist bezeichnend, was der Vertreter Miews in der Tuma, Demichents, sagte: Was ist in Miewer Gubernement vor sich, bedeutet den völligen Ruin der einheimischen Provinz. Die Zentralregierung in Petersburg verneint die Bevölkerung zu beruhigen, aber die örtlichen Behörden paralysieren dies. Der Präsident der Südwest-Bahn, Schmidt, hat unter der Hand seine sämtlichen Beamten angewiesen, die Familien und Wirtschaften in Sicherheit zu bringen. Der Statthalter der Südwest-Armee hat den Befehl erteilt, wonach die Einfahrt in Miew nur mit der Erlaubnis des Statthalter ist. Der Chef der Mobilisationsabteilung der zwanzigsten Armee, Maslow, macht bekannt, daß die zwangsweise Anstiedlung aller Männer zwischen 17 und 18 Jahren in Aussicht genommen ist. Der Gouverneur von Miew erklärt ein Zirkular, wonach den Mobilisationskommissionen zur Pflicht gemacht wird, für die durch das Militär beim Vordringen des Feindes vorzunehmenden Verhörungen von Privatgebäuden, der Größe von, Kommissionsbeamte auszusuchen. Die Miewer Börde hat beschlossen, um die Einführung eines Kommissariums vorzuziehen, um die charakteristischen Bevölkerung, es sei völlig ausgeschlossen, im September Beschäftigung zu erhalten. Alle diese Maßnahmen haben die Miewer Bevölkerung verwirrt. — Miew gleicht einem Arrenbäume. Tausende umlagern die Bahnhöfe, alle Kontore und die meisten Läden sind geschlossen, und die nordwärts und ostwärts führenden Landstraßen sind mit Märschenden bedeckt. Die örtliche Polizei ist den unaufrichtigen Handhastellen von Seiten des Feindes und der demoralisierten Soldateska nicht mehr gewachsen, und die Stadtverwaltung plant daher die Errichtung einer Bürgermiliz. Es kommt hinzu, daß täglich viele Tausende von Flüchtlingen aus dem Westen und Süden die Stadt passieren und die Panik noch vergrößern. In den letzten Tagen hat auch eine gewaltige Anzahl aus Bekarabien bekommen. Wenn Bewahrmannschaft die Zahl der blöher aus Bekarabien durch Miew gekommenen Flüchtlinge auf mindestens 80000.

Ein kleines, aber bezeichnendes Symptom.

15. An der "Kowoje Wremja" hatte der bekannte russische politische Schriftsteller Menschikoff seine rechtwärtigen Anmerkungen von Mownochen an unter dem gemeinsamen Titel "Wir müssen leben!" gegeben. Als vor einigen Wochen ein trübender Veier in Anbetracht der vielen unruhigen Niederlagen Menschikoff vorzuschla, seinen Artikel eine andere Heberheit zu geben, die mehr zeitgemäß ist, erwiderte Menschikoff: Gilt, wenn jede Aussicht auf Sieg abzuwenden sei, werde er bereit sein, die Artikel anders zu überarbeiten. Zeit einer Woche ist nun die Heberheit "Wir müssen leben!" aus der "Kowoje Wremja" verkommen und die Artikel Menschikoffs erscheinen nun unter den veränderten Bezeichnungen.

Das Schiff des Grafen Bobrinski.

16. "N. G." meldet: Der ehemalige Gouverneur von Galizien, Graf Alexei Bobrinski, ist in der letzten Zeit in Petersburg verblieben. Er hatte noch vor der Abdankung des Zaren seinen Beamten die Stadt verlassen und sich nach Kronen begeben. Hier nahm er in einem kleinen, an einem Erbe gelegenen schmuggigen Zimmer eines Hotels Wohnung und verließ den Raum tags darauf nicht. Er verbrachte seine Nächte auf seinem Bett, schlief nicht und dachte nur an die russische und Öster-

reicher in seiner Umgebung. Seine letzte Tat war, daß er am 20. August in den von uns noch nicht besetzten Städten Trembowla und Ternopol Prozeffionen veranstaltete. Die Bevölkerung mußte auf seinen Befehl fassen, die Juden ihre Geschäfte geschlossen halten. Graf v. Bobrinski ariff die Offiziere während an, denen er vorwarf, daß wegen ihrer Gottlosigkeit die Russen den Krieg verlieren müßten. In der ersten Woche des September wurde Bobrinski von einer ärztlichen Kommission für wahnsinnig erklärt und anwaltlich nach Kiew gebracht.

Englands Handelskontrolle in Amerika.

17. Die "New Yorker World" beklagt mit der Veröffentlichung einer Artikelserie, die Enthüllungen bringt über das Verhalten der englischen Regierung, den Handel der Vereinigten Staaten unter ihre Kontrolle zu bringen. Es wird erwiesen, daß die amerikanischen Fabrikanlagen, bevor sie Rohmaterialien erhalten, gezwungen werden, sich dafür zu verbürgen, daß sie die Waren nicht ohne Zustimmung der englischen Regierung verkaufen werden. Es werden Geldbußen festgesetzt und schwarze Listen geführt. Die amerikanische Zollvereinbarung, die sich weigert, auf die englischen Bedingungen einzugehen, kann kein Pfund Woll erhalten, obgleich sie ihr Geschäft ausschließlich mit amerikanischen Abnehmern betreibt. Die Firma Deltrichs u. Comp. (bekannt als Agent des Norddeutschen Lloyd) wurde verhalten, ihre Expeditionsabteilung abzugeben und die Garantie auf dem Norddeutschen Lloyd fesse, bevor sie südamerikanische Woll, die vor dem Kriege gekauft war, beziehen könnte. Es wird nachgewiesen, daß die britische Regierung in den Vereinigten Staaten Agenten zur Überwachung von Ein- und Ausfuhr bestellt habe. Diese Agenten bedienten sich zur Durchführung ihrer Aufgabe der amerikanischen Handelsorganisationen, die sich den britischen Vorschriften unterwerfen müßten. Die Textil-Alliance-Incorporated wird als der britische Agent für die Wollindustrie genannt.

Die neue französische Anleihe.

18. Nach einem Bericht des Pariser "Journal" wird Ribot die Anleihevorlage in der ersten Sitzungswoche einbringen. Die Vertreter der Großbanken wurden mit dem Staatsplan vertraut gemacht. Die von den Großbanken bei ihren Provinzialräten veranlaßten Umfragen über den voraussichtlichen Erfolg des Anleiheauslasses ergeben folgendes: Die Sparbanken und ähnlichen Institute wollen gern leihen, falls 1. das mit 5 und nicht mit 10 Milliarden Franken zu befristende Anleihen zum allergrößten Teile französischen Zwecken dient, also nicht, wie mehrfach verlangt, über die Hälfte für russische Zwecke verwendet werden soll, und falls 2. die parlamentarische Überwachung sich sofort durch verlässliche Methoden bewege. In letzterem Punkte wird der Minister nach diese Woche Stellung nehmen. Nach einem uns hierzu auf indirektem Wege aus Paris zugehenden Telegramm ersucht sich Ribot im Einvernehmen mit mehreren ins Vertrauen gezogenen Mitgliedern des Budgetausschusses, für die Anleihe zum 100 Prozentigen verpfeindeten Ante überzugehen.

Franszösische Korruption.

19. Senator Humbert sagt im "Journal": Die Minister beschließen in letzter Zeit häufig die Munitionsfabriken. Das erweist den Aufsteigen größerer Tätigkeits. In Wirklichkeit ist die Lage aber traurig. In den Geschloß- und Geschloßfabriken herrscht die alte Miswirtschaft. Humbert führt eine Reihe von Beispielen an. Arbeiter werden bei direktem Angebot abgewiesen, erhalten aber später Bestellungen aus dritter Hand zu doppelten Preisen, so daß die Zwischenhändler riesige Gewinne einfischen.

Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

20. Die königliche Brandversicherungsanstalt in Dresden hat sich für die Landesbrandversicherungsanstalt mit 20 Millionen Mark an der dritten Kriegsanleihe beteiligt. Die Firma Max & C. b. b. h. hier, und deren Senior Kommerzienrat Max C. b. b. h. zeichnen 25000000 Mark. Die Haus & Ploand Werke Aktiengesellschaft, die bekannte große Automobilfabrik in Bremen, zeichnet 1 Million Mark und die Pensions-, Renten- und Weisenkasse für die Angehörigen der Firma Rudolf Wölfe 5000000 Mark. — Die Dittersdorfer Filz- und Rasentuchfabrik in Dittersdorf bei Chemnitz hat, nachdem sie bereits auf die früheren Kriegsanleihen 5000000 Mark gezeichnet hat, auf die dritte Kriegsanleihe wiederum eine Zeichnung von 1 1/2 Millionen Mark abgegeben.

Eine Abordnung des amerikanischen Roten Kreuzes.

21. 12 Ärzte und 15 Schwestern, traf am Montag, aus Österreich kommend, in Berlin ein und wird nach einigen Tagen über Schweden nach Russland weiterreisen. (W. Z.)

Verwundete türkische Offiziere in Berlin.

22. In Berlin langten etwa 20 an den Dardanellen verwundete türkische Offiziere an und nahmen im Hotel Kaiserhof Wohnung. Die Herren stattenen ihrem Befehlshaber einen Besuch ab und fuhren weiter nach Wiesbaden, um im dortigen Offizier-Erholungsheim verpflegt zu werden.

Die Kämpfe an der italienischen Grenze.

23. Generaloberst Erzherzog Eugen, Kommandant der Südwestfront, hat an General Dankl, den Landesverteidigungs-Kommandanten Tirols, anlässlich des letzten erfolgreichen Wechsels eine Depesche gerichtet, in der er den tapferen Verteidigern der Kreuzbergstellung, welche den starken Angriff des Feindes am 6. September so glänzend abgewiesen haben, seinen Dank und seine lobende Anerkennung ausdrückt. Nach der "Soldatenzeitung" zählte man über 700 italienische Leichen vor den österreichischen Stellungen. Eine weit größere Zahl wurde verwundet, neun Offiziere und über 100 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre, zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. — Zum Generalstabsbericht über die Angriffe der Italiener auf die österreichisch-ungarischen Bergstellungen zwischen Burgstall und Pfannspitze meldet ein Privatbericht eines Kampfteilnehmers von einer dieser Stellungen: Am Montag früh wurden wir von den Italienern lebhaft angegriffen. Die Italiener wurden aber glänzend zurückgeschlagen. Sie hatten in unserem Abseits allein über 300 Tote. Wir besaßen den Verlust eines Mannes.

Gedrückte Stimmung in Italien.

24. Ein Vorkämpfer, der eben aus Italien kommt, berichtet der "Frankf. Sta." über die inneren Zustände in Italien: Daß der Krieg gegen Österreich nicht vom Aed rückt, wird man in Deutschland wissen. Wichtig ist nur, daß die leitenden Kreise dies auch in Rom einsehen und seine gute Laune an den Tag legen. Man sieht ein, daß die Aktion zu spät anhub, um noch vor Winteranbruch zu einem anscheinlichen Erfolg gebracht zu werden. Cadorna hat schon 25000 Tote und 180000 Verwundete auf dem Schuldbuch. Dabei sind allerdings die Kranken mitgezählt, deren es eine ganz erschreckend große Zahl gibt. Auch Cholerafälle sind vorgekommen. Die Soldaten vertragen weder die Kälte, noch das amerikanische Wildschneiseh. Wer das stark gelagerte und durch erregende Zeug nicht mag, muß sich selbst verpflegen. Besondere Klagen werden von den im Hochgebirge kämpfenden laut, für die in jeder Beziehung ungenügend geforgt ist. Die Fälle von Unbotmäßigkeit und Selbstverwundungen nehmen sich. Von mehr als einem halben Dutzend handrechtlicher Ermordungen von Offizieren hat der Gewährung gehört. Die Herren in der Konfulta sind sehr betrübt wegen der Vorgänge auf dem Balkan. Der König leidet wieder einmal unter einer starken Nervenverwirrung.

Das italienische Nationalfest.

25. (Agenzia Stefani.) Das Nationalfest ist in ganz Italien in feierlicher Weise begangen worden. Die Städte hatten alle geflaggt. Die Bürgermeister und Vertreter veröffentlichten Kundgebungen, worin der 20. September wieder in das Gedächtnis zurückgerufen wird. Sie drückten unerschütterliches Vertrauen in den Sieg der italienischen Arme aus und schickten an den König, an Cadorna, sowie an den Bürgermeister von Rom Telegramme. Die Zeitungen haben hervor, daß der Jahrestag niemals in einen feierlicheren Zeitabschnitt gefallen sei. Sie betonen, daß der Wille Italiens und des Vierverbundes dahingehet, in dem Ringen bis zum endgültigen Siege durchzuhalten. Der Bürgermeister von Rom telegraphierte dem Könige und brachte den Gruß Roms den Soldaten und dem Könige dar, der den Regen des erhabenen Großvaters wieder in die Hand genommen habe, um die höchsten nationalen Absichten zu verwirklichen. Der König antwortete von der Front: Der Gruß Roms an diesem denkwürdigen Tage ist mir besonders teuer. Ich antworte auf diesen Gruß jener Erde, wo immer die Erinnerung an den Ruhm Roms herrscht und wo die militärischen und bürgerlichen Tugenden den Italienern das Vertrauen bekräftigen, das wir in den Triumph unserer nationalen Wünsche setzen. Victor Emanuel. (W. Z.)

Rumänien und die Offensive der Zentralmächte gegen Serbien.

26. Die Bukarester Zeitung "Moldawa" schreibt, sie könne versichern, daß die Regierung nicht der Ansicht sei, daß ein Angriff Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen Serbien eine bewaffnete Einmischung Rumäniens nach sich ziehen müßte. Rumänien würde in diesem Falle dieselbe Haltung einnehmen wie bisher.

Rumänien und Österreich.

27. Zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin und Bratianu wurden beruhigende Erklärungen über die militärischen Vorgänge beiderseits der Grenze gewechselt. Bei dieser Gelegenheit soll Czernin gewisse Angebote, von denen längere Zeit nicht mehr die Rede war, erneuert haben. — Inzwischen dauern die feindlichen Kundgebungen gegen Österreich-Ungarn und Deutschland fort. Der rumänische Studentenkongress in Galatz sagte den Beschlus, seine nächstjährige Tagung in Klausenburg in Siebenbürgen abzuhalten. Im größten, etwa 2000 Personen fassenden Bukarester Kintheater finden allabendlich französische "Chantons" lebhaften Beifall, in denen der Marsch nach Berlin angeklagt wird.

Die rumänische Getreide-Ausfuhr.

28. Das offizielle Bukarester Blatt "Nidul" meldet: Die Wiederaufnahme der Getreideexporte aus Rumänien werde am Donnerstag, den 23. September, erfolgen. Auf den rumänischen Grenzstationen befänden sich 2000 Waggons Getreide.

Treibereien des Vierverbandes in Bulgarien.

29. Das Organ des bulgarischen Eisenbahnministers Petrow "Nowa Bjel" und die offizielle "Balkansta Post" veröffentlichten sensationelle Enthüllungen, denen zufolge die Entente einer Reihe von Agenten den Auftrag gegeben habe, alles Getreide in Bulgarien für Rechnung der Entente aufzukaufen, um derart eine künstliche Erhöhung der Preise herbeizuführen und im Lande Unruhe hervorzurufen. "Nowa Bjel" behauptet, daß die Entente zu diesem Zwecke 40 Millionen Franken zur Verfügung gestellt habe. Das Blatt nennt auch eine Reihe von Persönlichkeiten, die alle verfügbaren Waggons gemietet haben, um das von ihnen gekaufte Getreide dort einzulagern. Weiter berichtet dasselbe Blatt, daß die bulgarische Regierung ein Rundtelegramm an die Kreispräsidenten richtete, worin angeordnet wird, gegen diese Wagnisse aufzutreten und vor dem Verkauf größerer Getreidemengen zu warnen. Gleichzeitig wurden Strafen bei Übertretung angedroht. Die Mitteilungen der beiden Blätter erregen in politischen Kreisen großes Aufsehen, zumal es feststeht, daß durch Anläufe größerer Getreidemengen in einzelnen Bezirken eine künstliche Steigerung in der Getreidepreise zu verzeichnen ist.

Zwistigkeiten am Hofe von Serbien.

30. "A Nap" meldet: Großes Aufsehen erregt die Verbannung des Prinzen Georg von Serbien nach Paris. Die Ursache soll angeblich darin bestehen, daß der alte Gegensatz zwischen ihm und seinem Bruder Alexander sich in der letzten Zeit sehr verschärft hat. Prinz Georg soll für Verhandlungen mit Bulgarien eingetreten sein, damit Serbien in die Lage komme, der neuen Offensive der Zentralmächte mit voller Kraft entgegenzutreten zu können. Der Bruch soll entstanden sein, als Prinz Georg eine Besprechung mit dem bulgarischen Thronfolger Boris vorbereitete.

Eine Erklärung des bulgarischen Armees-Inspektors.

31. Depeschen aus Sofia an die italienischen Mäntel melden, daß der bulgarische Armees-Inspektor General Sawow, der frühere Generalstabschef, erklärt habe, Bulgarien könne sich jetzt, nach seiner Befreiung mit der Türkei, unter keinen Umständen auf weitere Verhandlungen mit dem Vierverband einlassen. Die Bedingungen des türkisch-bulgarischen Vertrages seien zum größten Teile erfüllt. Die Türken haben nunmehr die Kasernen von Saragatich auf dem rechten Ufer der Maritsa geräumt; die Forts an der Maritsa sind abgebaut; das Material wurde nach der Türkei zurückbefördert.

Serbeneindliche Kundgebungen in Sofia.

32. Die zum 20. Jahrestage der Vereinigung Dikumeiens mit Bulgarien in Sofia abgehaltenen großen patriotischen Festlichkeiten, an denen sich die gesamte Bevölkerung beteiligte, trugen vielfach den Charakter serbeneindlicher Kundgebungen. Die meisten Redner betonten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die treulosen ehemaligen Verbündeten zu züchtigen. Das ganze Bulgarenvolk möge sich einigen, um für die nationale Sache zu kämpfen, bis die nationalen Ideale erreicht wären. Die allgemeine Bevölkerung, die bei diesen Kundgebungen zugezogen ist, zeigt deutlich, daß die von den Russophilen betriebenen Heberveruche zugunsten des Vierverbandes erfolglos geblieben sind.

Aufnahme von Bulgaren durch griechische Behörden.

33. Die griechischen Behörden haben, nach einer Meldung der "Ath. Sta.", in den Bezirken Ceres und Drama viele Bulgaren, die sie für verdächtig hielten, dem Vandalenwesen Vorwurf zu leisten, festgenommen. 24 Mann habe man unter starker Bedeckung nach Saloniki eingeschifft. Weitere Schiffe werden erwartet.

Die Stimmung in Athen.

34. In Athen hat sich große Aufregung der ganzen öffentlichen Meinung bemächtigt, weil die Aktion der deutschen und österreichischen Armeen gegen Serbien als unmittelbar bevorstehend betrachtet wird. Es muß sich jetzt zeigen, wie weit sich Venizelos der Entente und Serbien gegenüber verpflichtet hat. Die Oppositionskreise, die ständig an Boden gewinnen, sind der Ansicht, daß der Gegensatz zwischen dem Könige und Venizelos wieder hervorgerufen sei, und geben dieser Ansicht durch ihre Presse Ausdruck. Die Freilegung der Straße Berlin-Konstantinopel, die auch für Griechenland die Entscheidung bringen dürfte, würde deshalb, wenn Venizelos seine Politik nicht vollständig ändert, wahrscheinlich einen Kabinettswechsel herbeiführen.

Professor Wilson.

35. In einem mit vollem Namen bezeichneten, seit gedrucktem Leitartikel des "New York American" vom 21. 8. schreibt William Randolph Hearst: "Vor ein paar Tagen hat Präsident Wilson sein 48. Ultimatum an Mexiko

losgelassen, und in naturgemäßer, durchaus erwarteter Folge dieses kriegerischen Schriftstückes kommt denn auch gleich hinterher die Erklärung des Generals Blüch, daß nicht die geringsten militärischen Anordnungen getroffen sind und natürlich unter keinen Umständen die gesamte mobile Armee an die mexikanische Grenze rücken wird! Und dann gibt obendrein noch die Regierung folgende aufregende Kundgebung von sich: „Nach erfolgtem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird der Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen“, und nachdem wir schon mit einem Fuß im Kriege stehen, wird dem Kongreß eine Vorlage zur Aufbringung von 500 Millionen Dollars zugehen, um die Nation in den Zustand der Bereitschaft zu setzen.“ Dann, also nachdem wir schon in den Zustand der Feindschaft eingetreten sind, soll das stehende Heer auf 200 000 Mann vermehrt und Vorkehrungen zur Aufbringung von Reservisten getroffen werden. Dann soll auch dem Kongreß eine Vorlage zum Bau von sechs Ueberdreadnoughts (der Bauzeit drei Jahre!) und von zwei bis drei Schlachtschiffen 1. Klasse (ungefähr der achte Teil von dem, was wir wirklich brauchen!) zugehen. „Also, ihr ungeduldigen und törichtesten Patrioten, da seht ihr doch und werdet darüber ruhig zu Bett gehen können: drei Jahre, nachdem der Feind über uns hereingebrochen ist, wird der „Schlüssel der Nation zu Wasser und zu Lande“ die ersten Schritte zur Rüstung fassen und unerschrocken getan und uns nach fünf oder sechs Jahren in den Stand gesetzt haben, dem feindlichen Angriff zu begegnen! Meine lieben Mitbürger, seid Euch also nicht auf und legt unsere nationalen Sorgen vertrauensvoll in die Hände unserer „Professoren der alten Geschichte!“ Unsere Regierung beabsichtigt, ein Weißbuch über alle unsere Krisen herauszugeben. Ich erlaube mir in aller Ehrerbietung vorzuschlagen, daß diesem Weißbuch ein in bunter Farbe gedruckter, humoristischer Anhang mit Bildern beigegeben wird, der die Ultimata unseres Professor-Präsidenten, die Reden seines ehrenwerten Herrn Privatsekretärs und das ganze Programm der „Rüstung a posteriori“ enthält! Wir Amerikaner würden für solchen Band sehr empfänglich sein, und auch die anderen Nationen dürften diese unterschiedene Neuerscheinung in der diplomatischen Literatur freudig begrüßen. Der Humor der Sache würde als willkommene Erweiterung in diesen ernsten Zeiten überaus dankbar empfunden werden. Wenn ich mir noch einen anderen Vorschlag gehalten darf, möchte ich empfehlen, daß wir bei unserem nächsten Experiment in der Demokratie an Stelle eines Universitätsprofessors doch vielleicht lieber einen Farmer zum Präsidenten wählen. Ein Farmer ist in sittlicher und religiöser Beziehung doch wohl ein noch ein bißchen besserer Mensch als ein Professor. Er kann noch besser reden — und noch schlechter reagieren. Er kennt sich auf den Wegen dieser bösen, schlimmen Welt noch weniger aus und wäre auf dem Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten, dem bedeutendsten Exekutivposten in der ganzen Welt, noch weniger am Platze als ein Universitätsprofessor!“

Die neuesten Meldungen lauten:

Eine englische Meldung über die Lage in Russland.
London. Die „Times“ erfahren aus Petersburg: Es besteht kein Grund, anzunehmen, daß es unter der Arbeitererschaft infolge der Verhaftung der Duma zu Unruhen kommen werde. Die Arbeiter hätten die Arbeit nach einem kurzen Proteste wieder aufgenommen. (W. T. V.)

Die amerikanische Geldhilfe für den Vierverband.
New York. (Neuer-Meldung.) Die leitenden Bankleute, die an den Beratungen mit der englisch-französischen Kommission teilgenommen haben, teilen mit, es sei beschlossen worden, ein Syndikat amerikanischer Banken zu bilden, das die ganze Union umfassen und die Anleihe übernehmen soll. Es solle jedoch in der nächsten Woche noch keine amtliche Mitteilung über die Art der Emission gemacht werden. An dem Anleihevertrag würden keine einschneidenden Bestimmungen (1) über die Verwendung des Geldes enthalten sein. (W. T. V.)

Die Eröffnung der holländischen Generalstaaten.
Haag. Bei der Eröffnung der Generalstaaten brachte die Königin in ihrer Thronrede ihre tiefe Genugung darüber zum Ausdruck, daß dem Vaterlande die Schrecken des Krieges erspart blieben, der noch immer kein Ende nehme. Der feste Wille der Regierung und der Volksvertretung, die Unverletzlichkeit der Niederlande zu erhalten, und die Pflichten der Neutralität streng zu wahren, fanden überall Anerkennung. Die Beziehungen der Niederlande zu allen treuen Mächten seien freundschaftlich geblieben. Notte und Heer ständen bereit, die nationalen Interessen des Landes zu schützen. Obwohl das Wirtschaftliche durch die allgemeine europäische Lage noch mehr gedrückt sei, besaßen sich Landwirtschaft und Gartenwirtschaft im allgemeinen in günstigem Zustande. Die verstärkte Aufsicht der Regierung bei der Einfuhr von Lebensmitteln und anderen Waren, die den Zweck haben, Preissteigerungen zu verhindern und zu verhüten, daß Lebensmittel und Rohstoffe, die in den Niederlanden selbst benötigt werden, das Land verlassen, sei noch immer unvermeidlich. Die Regierung verfolge sowie wie möglich, die Einfuhr von Rohstoffen und anderen notwendigen Gütern zu begünstigen, deren beschränkte Zufuhr häufig die Betriebe der Fabriken gefährdet habe. Die Lage in Indien gebe keinen Anlass zur Besorgnis. Die zuletzt angeforderten Vorschläge zur Veränderung der Verfassung würden bald unterbreitet werden. Wegen des erheblichen Fehlbetrages im Rechnungsjahr 1915 und zur Deckung neuer Ausgaben würden Gesetzentwürfe zur Ueberprüfung der bestehenden und zur Einführung neuer Steuern unterbreitet werden. Die Vorschläge wegen der Regelung der schwebenden Schuld würden, obwohl die Schuld im Steigen begriffen sei, bis zum Frühjahr 1916 hinausgeschoben. Die Gesetzentwürfe zur Umgestaltung der Arbeiterversicherung seien in Vorbereitung. Bis zur Vorlage des neuen Notennetzes würden die veralteten Bestände allmählich erneuert, wobei in erster Linie die Verteidigungsmünzen berücksichtigt werde. Die Thronrede hat zum Schluß, die beabsichtigt sei im Vertrauen auf den Willen des Volkes, die schrecklichen Bürden mutig zu tragen, die Zukunft mit Zuversicht entgegen und sei davon überzeugt, daß die Niederlande, wenn ihnen der Krieg bis ans Ende erspart bleibe, auch weiterhin einen ehrenvollen Platz unter den Nationen einnehmen würden. (W. T. V.)

Ein Automobilunfall der Königin von Holland.
Haag. Das Automobil, in dem die Königin und Prinzessin Juliana saßen, stieß mit einem anderen Automobil zusammen. Es wurde niemand verletzt. (W. T. V.)

Deutliches und Sächsisches.

Jahresgedenktage des Weltkrieges.

22. September 1914: U⁹ verfenkt 20 Seemilen nordwestlich von Hoer van Holland die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hooge“ und „Creff“.

Nachmusterung der dauernd dienstunbrauchbaren.
Von dem Gesetz vom 4. September 1915 werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind.

Es haben sich zu melden:

a) beim zuständigen Bezirkskommando alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenhandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und

Mit der Zeichnung der Kriegsleihe

erfüllt jeder seine

heiligste

vaterländische Pflicht!

Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einjährig-Freiwillige nach neunmonatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzunfähig oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind; die in den Jahren 1914/15 im Kriege, d. h. beim Feldheer beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit;

b) bei der Ortsbehörde alle übrigen als dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen, einschließlich der beim Kriegs-Erlassgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen.

Von der Meldung befreit

sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h., die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Ausdrücklich wird noch darauf hingewiesen, daß hier auch diejenigen, welche sich im April dieses Jahres bereits einmal zur Stammliste gemeldet und bei der darauf stattfindenden Passprüfung die mündliche Mitteilung erhalten haben, daß sie von weiteren militärischen Meldungen und Pflichten befreit seien, erneut meldspflichtig geworden sind.

Kriegsauszeichnungen. Als Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse erhielt Herr Rechtsanwalt Hans Schubert in Dresden-Strehlen, Hauptmann d. R., und mit Führung eines Bataillons betraut, das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse der Kaiserinmutter Kath. u. l. V. Diese hohe Auszeichnung erhalten nur Mitglieder des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. — Max Fischer, leitender Feldtelegraphen-Direktion der Südmärk, früher beim Feld-Gen.-Regt. 100, erhielt die Friedrich-August-Medaille. Es ist bereits der zweite Sohn des Herrn Formers Fischer, hier, der diese Medaille verliehen bekommen hat.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Am 2. September Casual Johannes Keller, Kass.-Bureauassistent in Dresden, Offiziersstellvertreter im Reicerv-Gen.-Regiment Nr. 100.

Neubau einer Gemäldegalerie — Dresdner Stadtverordnete gegen Staatsregierung. Die Meinungsverschiedenheit zwischen der sächsischen Staatsregierung und den städtischen Kollegien, insbesondere dem Stadtverordneten-Kollektivum, über den Neubau der Gemäldegalerie in den Zwingeranlagen ist nicht immer mehr zu. Die Vorlage hat die beiden städtischen Kollegien, wie unsere Veteranen erinnern sich, schon fünfmal beschäftigt und Anlaß zu langdauernden Beratungen gegeben. Der kritische Punkt liegt darin, daß die Stadtverordneten den Betrag in Höhe von 500 000 M. nur unter der Bedingung geben wollen, daß die Regierung das Zugeständnis macht, die Zwingeranlagen auf 50 Jahre nicht anderweitig zu bebauen (abgesehen von dem Galerie-Neubau). Von der ursprünglichen Forderung des Zugeständnisses der dauernden Unbebaubarkeit der Zwingeranlagen waren die städtischen Kollegien im Laufe der jahrelangen Verhandlungen bereits abgegangen. Die Regierung ihrerseits verweist sich bei ihrem Verhalten darauf, daß eine „Belastung von Staatsvermögen“ ohne Zustimmung der beiden Stände-Kammern nicht zulässig ist. Während der großen Ferien der Stadtverordneten hat die Staatsregierung in einem Schreiben an den Rat diese Bedingung der Stadtverordneten, die sie als eine vertragsmäßige Bindung bezeichnet, runtergeworfen und in sehr knapper Form abgelehnt. Der Rat hat dieses Schreiben dem Vorstand der Stadtverordneten zugehen lassen, der es, wie von uns schon erwähnt, dem Rechtsausschuß überwiesen hat. Wie wir schon erfahren, hat dieser Ausschuß vorerwähnt, daß die Staatsregierung die Stellung genommen, so daß sich das Plenum der Stadtverordneten schon in seiner morgigen Sitzung mit der Angelegenheit abzuverhandeln wird. Dem Rat hat das Schreiben der Staatsregierung nicht bewogen, seine bisherige Stellungnahme zu ändern. Der Rechtsausschuß hat dem Rat seine Zustimmung gegeben, ebenfalls bei seiner Ansicht stehen zu bleiben, und das Plenum dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach dem Gutachten des Rechtsausschusses beipflichten. Damit wäre die Angelegenheit auf dem toten Punkt angelangt. Denn auch ein Nachgeben der Regierung erscheint so gut wie ausgeschlossen. Die Folge würde sein, daß die Errichtung des Neubaus auf längere Zeit hinaus verschoben wird. Eine Erbauung der Galerie in einer anderen sächsischen Stadt erscheint aber völlig ausgeschlossen. Wahrscheinlich wird sich der Landtag nun doch mit der Vorlage beschäftigen müssen. Die Differenz zwischen Staat und Stadt wäre nicht entstanden, wenn die Wahl auf einen anderen Platz, als gerade die Zwingeranlagen, gefallen wäre.

Auf dem Hauptbahnhof sind in der Mittelhalle, die eine Länge von 181 Meter besitzt, seit einiger Zeit an den Endpunkten der sechs dort einmündenden Gleisstrahlen Arbeiten im Gange, die eine größere Betriebssicherheit gewährleisten sollen. An die Stelle der bisherigen feststehenden Pfeiler sollen solche von federnder Art, sog. Brückenstützen, treten. In diesem Zwecke sind in der Mittelhalle nach der großen Durchgangshalle lange Eisenstützen in die Fundamente erfolgt, um verstärkte Gleisanlagen zu herstellen zu können. Es müssen dabei zur Sicherung der unterirdischen Stellen schwere Eisenträger u. dergl. eingeführt werden. Auf diesen Gleisbahnen werden die Vorrichtungen (Weberbelastungen und Keilmuten) angebracht, mit Hilfe deren das Zurückweichen der beweglichen Pfeiler auf etwa zwei Meter ermöglicht wird. Diese Maßnahmen verfahren also gegebenenfalls bei einem etwaigen Anknall einfallender Züge oder Wagen ein rasches und gefahrloses Anhalten unter Vermeidung der Stoßwirkung. Der bisherige Verkehrsraum für die Reisenden bleibt durch den unterirdischen Einbau der Anlagen ungeschädigt. Die Bahnhöfe von Chemnitz, Leipzig, Frankfurt a. M. usw. sind mit dergleichen Einrichtungen, die durch die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen zur Einführung gebracht wurden, bereits versehen. Es sind damit sehr günstige Erfolge erzielt worden.

Zur Ermittlung der Kartoffelernte. (Aus dem königlichen Statistischen Landesamt.) Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. August d. J. ist im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung eine möglichst genaue Feststellung des Ertrages der Kartoffelernte im Jahre 1915 angeordnet worden. Danach hat jeder Unternehmer oder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen Betriebes, in dem mindestens 1 Hektar Kartoffelfeld angebaut ist, den Ertrag seiner Kartoffelernte so bald als möglich während der Erntearbeiten genau festzustellen und der Gemeindebehörde mitzuteilen. Dagegen ist für die Erträge der Betriebe, in denen weniger als 1 Hektar Kartoffelfeld angebaut und abgeerntet worden ist, auf Grund einer sachverständigen

Schätzung ein Durchschnittsertrag auf den Hektar festzustellen, und zwar seitens der Gemeindebehörden. Es scheinen nun mancherorts Zweifel zu bestehen, wie diese Schätzung am besten ausgeführt wird. Da auch bei diesen weniger umfangreichen Kartoffelfeldern wegen ihrer großen Anzahl eine möglichst genaue Erfassung der Erträge von Wert ist, so sei nachstehend eine kurze Anleitung gegeben, wie man bei diesen Ermittlungen zweckmäßig verfahren wird. Am einfachsten würde es sein, für die Gemeinde den Durchschnittsertrag der unter 1 Hektar großen Kartoffelfeldern in der Weise festzustellen, daß eine größere Anzahl von Besitzern solcher Felder nach dem Durchschnittsertrag der von ihnen auf 1 Hektar erbauten Kartoffeln befragt wird. Aus den so ermittelten Durchschnittserträgen ist dann wieder der mittlere Durchschnittsertrag dieser auf die Ertragsliste zu übertragen. Wenn beispielsweise vom Besitzer A. mitgeteilt wird, daß er von seinem 0,5 Hektar großen Kartoffelfeld etwa 60 Doppelzentner Kartoffeln geerntet habe, so ergibt das auf 1 Hektar einen Ertrag von 120 Doppelzentner Kartoffeln. In derselben Weise sei für einen anderen Besitzer B. ein Ertrag von 97 Doppelzentner Kartoffeln auf 1 Hektar, vom Besitzer C. ein solcher von 143 Doppelzentner und vom Besitzer D. endlich ein solcher von 112 Doppelzentner ermittelt. Dann findet man den Gesamtdurchschnitt, indem man die von den einzelnen Besitzern angegebenen Erträge auf 1 Hektar zusammenzählt und durch die Zahl der befragten Besitzer dividiert; also nach den angeführten Beispielen: $120 + 97 + 143 + 112 = 472 = 118$ Doppelzentner.

Stierbel wird das berechnete Durchschnittsergebnis der Wirklichkeit um so näher kommen, je größer die Zahl der befragten Besitzer gewählt wird. In Klaren mit stark unterschiedlichen Bodenverhältnissen ist es zweckmäßiger, zur Berechnung des Durchschnittsertrages auch die Anbaufläche mit in Rücksicht zu ziehen. Zu diesem Zweck wird eine größere Zahl von Besitzern nach der Kartoffelanbaufläche und nach dem Ertrag befragt, wobei besonders Wert darauf zu legen ist, daß möglichst in gleichem Umfange guter, mittlerer und geringer Boden erfaßt wird. Ergibt sich auf diese Weise zum Beispiel, daß der Besitzer A. auf seinem 0,3 Hektar großen Kartoffelfeld 40 Doppelzentner Kartoffeln geerntet hat, ein anderer Besitzer B. von 0,7 Hektar 98 Doppelzentner, Besitzer C. von 0,7 Hektar 116 Doppelzentner und Besitzer D. von 0,5 Hektar 20 Doppelzentner, so addiert man einmal die einzelnen Anbauflächen (also $0,3 + 0,7 + 0,7 + 0,5$ Hektar = 2,2 Hektar) und zweitens die bei den einzelnen Besitzern festgestellten Erträge ($40 + 98 + 116 + 20$ Doppelzentner = 274 Doppelzentner). Wenn so auf 2,2 Hektar 274 Doppelzentner Kartoffeln geerntet worden sind, dann stellt sich der Ertrag für 1 Hektar auf $\frac{274}{2,2} = 124$ Doppelzentner. Dieser Ertrag stellt dann den Durchschnittsertrag der Gemeinde dar. Auch hier wird zur Erzielung eines möglichst genauen Ergebnisses eine größere Zahl von Besitzern, als im obigen Beispiel angenommen ist, zu befragen sein.

Antisabjubiläum. Am Sonntag vollendeten sich 25 Jahre, daß Herr Mühlbecker Hugo Wiegand an der Fachhochschule der Tischler- u. Wagner-Anstalt in Dresden als Lehrer fungiert. Jubiläum, Schulabschluss, Lehrerjahre und Schüler veranlaßten sich im Schulsaal, den Jubilär zu beglückwünschen. Herr Dirigent Oberlehrer Lorenz feierte ihn als treuen Mitarbeiter und tüchtigen Lehrer und überreichte ihm ein von dem Kollegium gestiftetes feines Geschenk. Der Vorsitzende des Schulausschusses, Herr Obermeister Gehlbach, überbrachte ihm die Grüße der Anstalt und als Zeichen der Anerkennung u. a. eine Ehrenurkunde. Die Liebe seiner Schüler zeigte sich in einem geschmackvollen Blumenstrauß. Gelang verabschiedete die Feier.

Preisermäßigung für Mineralbrunnen. Die am 1. September eingetretene allgemeine Preisermäßigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Mineralbrunnen-Verwaltungen um 5 Pfa. für die Flasche ist nur für die ganze Flasche eingetreten; halbe Flaschen werden zum bisherigen Preise weiterhin angeboten bleiben. Die Preisermäßigung wurde seinerzeit mit der andauernden Steigerung der Preise für leere Flaschen begründet, so daß anzunehmen ist, daß auch die Rückvergütungsätze für Flaschen eine entsprechende Erhöhung erfahren werden.

Die neue städtische Besichtigungsanstalt im Ohra-Gehege ist gegen Mitte Mai dieses Jahres bereits teilweise in Betrieb genommen worden. In diesem Zeitpunkt erfolgte die Schließung der in Vorstadt Cotta auf der Albeder Straße gelegenen, bis dahin gleichen Zwecken dienenden alten Anlage. Aus dieser, der früheren sogen. „Abdeckerei“, hat man verschiedene noch brauchbare Maschinen, Messel und Apparate nach der am Schlachthof-Ring errichteten neuen Anstalt übergeführt. Die Einbauten und betriebstechnischen Arbeiten sind jetzt soweit geendet, daß die Gesamtlage gegen Ende dieses Monats von den Baubehörden (Hochbauamt, Tiefbauamt und Betriebsamt der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) abgegeben werden soll. Dann wird die volle Aufnahme des Betriebes erfolgen können. Die Anstalt untersteht dem Wohlfahrtsamt der Stadtgemeinde Dresden, die Oberleitung und Geschäftsführung ruht in den Händen des Direktors des städtischen Vieh- und Schlachthofes, Herrn Ober-Tierarzt und Veterinärarzt Angermann. Mit dem Bau der neuen Besichtigungsanstalt auf diesem gegen 7000 Quadratmeter großen Gelände der „Schlachthof-Anstalt“ gegenüber dem „Fischerei-Winkel“ wurde seitens des Hochbauamtes im Jahre 1913 begonnen. Sie umfaßt das Gebäude für Dienstwohnungen, das Betriebsgebäude mit dem Reifelhof und Kohlen-schuppen, Wagenschuppen, Pferde- und Hundstall-Gebäude, sowie die Ställe für Geflügel usw. Von dem Areal ist ein großer Teil für Erweiterungszwecke bestimmt und mit Gartenanlagen versehen worden. Mit der Planung und Oberleitung des Baues der neuen Anlage war der jetzige stellvertretende Leiter des städtischen Hochbauamtes, Herr Baudirektor Geißler, betraut. Hinsichtlich seiner Architektur wußte sich das Bauwerk durchaus den übrigen auf dem „Schlachthof-Anstalt“-Gebäude errichteten umfangreichen Gebäuden des städtischen Vieh- und Schlachthofes, sowie der Talgkuehle, Häute- und Tiermehl-Verwertungs-Anlage an. Der Kostenanwand für die hoch- und tiefbauamtlichen bzw. betriebstechnischen Arbeiten beläuft sich auf rund 1/2 Millionen Mark.

Überbel-Bertrag. Der Alldeutsche Verband und der Verein für das Deutschtum im Ausland haben ihre Mitglieder ein, den Vortrag: „Eilegaard Ellerbek, heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus, recht zahlreich zu befragen. Überbel genügt als Dichter und Redner einen weitverbreiteten Ruf. Karten bei H. Mies, Seestraße 21, und Ad. Brauer, Dresden-N., Hauptstraße 2.

„Am Kampfe gegen Italien“ beteiligt sich ein etwaiger Vortrag mit Bildern, in dem der bekannte Kriegsberichterstatter beim R. u. A. Kriegspressquartier Paul Lindenberger Sonntag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus seine Kriegserlebnisse an der Südfront schildern wird. — Karten bei H. Mies, Seestraße Nr. 21, und Ad. Brauer (H. Pfäfer), Hauptstraße 2.

Der Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur, Dresden, eröffnet morgen, Donnerstag, seine Winterarbeiten mit einer Ausstellungsfeier. Sie wird von 3 bis 6 Uhr abgehalten und umfaßt das gesamte Ge-

Familiennachrichten.

Kaumertige Familiennachrichten.

Verlobt: Martha Boden m. Billy S. Kolas (jurzeit im Felde), Leipzig; Frieda Kuband, Wittig m. Unteroffizier d. Ref. Walter Kuband (jurzeit beim Oecere), Köstlich-Görsberg; Adele Kops, Tilly m. Emil Graumüller, Leipzig; Friede Schmeißer, Zeitz; Felix m. Paul Pfeiß, Leipzig; Gertrud Albert m. Otto-Zschernig, Zeitz; Martin Kuntze (jurzeit beim Oecere), Leipzig; Gertrud Kuntze m. Max Wierich (jurzeit beim Oecere), Leipzig; Gertrud Kuntze m. Paul Schneider, Chemnitz; Hans Deirich, Freiberg m. Unteroffizier Alfred Fabisch (jurzeit im Felde), Aargau; u. Jean; Julie Wiber, Pflaigers Vorwerk b. Freiberg m. Kaufmann Hans Wiber (jurzeit im Felde), Leipzig; Gretel Schmidt, Chemnitz m. Leutnant d. Ref. Hans Wiber, jurzeit beim

Oecere; Johanna Seydel, Hannberg m. Leutnant d. Ref. Curt Langner, jurzeit im Felde; Elfe Müller, Dohrenheim-Grauhof m. Oberleutnant d. Ref., Rechtsanwalt Kurt Trebner (jurzeit im Felde), Leipzig.

Fritz Müller Helene Müller geb. Dietrich

beehren sich, ihre in der Stille vollzogene Vermählung hiermit anzuzeigen.

Dresden, Querallee 25, Hofmühle Grünberg,
im September 1915.

Kirchen-Nachrichten.

Gnngage. Heute abend 6 Uhr Beginn des Sautänteljahres. Donnerstag früh 8,30 Uhr. Freitag 10 Uhr: Robiner Dr. Bärn. Samstag 4 Uhr. Abends 6,30 Uhr. Sonntag früh 8,30 Uhr.

Doctoren, gefunden.

Wollrestes Handbureau, Schützenstr. 7, Goldner Klemmer verl. Gegen 3 A Bel. im Polzeibur. abzugeben.

Schnellbohrmaschine,

50 mm Loch bohrend, 300 mm Hub, in gutem Zustand, sofort gesucht. Max Baumgärtel, Großschadowitz, Dresden.

Wollreste billig!

In allen Farben zum Stricken, Häkeln und Socken, in Qualität. Ferner ein Vollen Tawis-ferie Stoffreste für Teden, Käufer, Kissen usw. geeignet, billigst.

Paul Kopke, Tapifferie-Manufaktur, Zilchstr. 18, 1., neben dem Residenztheater.

Schlafzimmer

(zurückgekauft), echt ital. Stuhl, groß, Spiegelschrank, 12teilig, für nur 510 M., früher 840 M., sofort abzugeben. Möbelfabr. Jensch, Hauptstr. 8, 1.

Gebrauchte Pianinos, Harmoniums unter voller Garantie billigst. Stolzenberg,

Johann-Georgen-Allee 13/15.

Feinste Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm in Postfolli von 8 bis 9 Pfund versendet täglich frisch gegen Nachnahme zu billigsten Tagespreisen

Molkerei „Germania“ Mölln i. Lbg., Bez. Hamburg.

Salonflügel

E. Weichlein, aus gr. Künsterhand, desgl. Köstlich, Fischerberg-Salonflügel.

Pianinos, Schwedten, Savs, Thürmer, Kreuzbad, Zeiser, Quandt u. Tausen, Blüthner u. viele herrl. Meisterinstr., gelegentlich billigst zu verk.

A. Wagner, Grunaer Str. 10, 1.



Den Heldentod fürs teure Vaterland erlitt am 2. September 1915 in seinem 30. Lebensjahre unser braver, heißgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oswald Johannes Keller

Rats-Büroassistent in Dresden und Offiziers-Stellvertreter im Grenadier-Reserve-Regiment Nr. 100.

In unermeßlich schwerem Leid

Moritzburg, Coswig i. Sa., Gersdorf bei Dresden, Dresden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Adolf Keller, Agl. Hofgärtner, und Frau Elisabeth geb. Voßhardt, Martha Eisenach geb. Keller, Gertrud Pönisch geb. Keller, Margarethe Keller, Rudolf Eisenach, Paul Pönisch, Paul Schöne.

Am Montag nachmittag verschied sanft und ruhig meine liebe Mutter

Frau Mathilde verw. Kost geb. Dietrich.

Liebetrauert zeigt dies hierdurch an

Egon Kost.

Hessendorf, am 21. September 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Rechtsanwalt

Max. Ehrhardt

erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Blasewitz, im September 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anwendung von Fußbodenöl verboten! Gossert-Fußbodenöl Anwendung wie Fußbodenöl, anerkt. vorzügl. Fabrikat, viele Ref. u. Zeugn. Probebest. ca. 5 Kilo brutto Mf. 5,50 franko, Nachn., keine Gratismutter. - Vertret. Wiederverk. überall gesucht. hoh. Rabatt. - Alleinig. Fabrik. E. R. Gossert, Dresden-N., Gr. Möstern 6. Fernsprech. 22009. Lieferant v. Behörden, Schulen, Armeen usw.

Keine Wanze mehr für 1 Mk.

nur mit Nicodal I und II zu erzielen, 10 Jahre Garantie für die mit Nicodal II behandelten Gegenstände. Doppelpackung 1 Mark nur bei Weigel & Zsch, Marienstraße 12. Versch. Verblühender Erfolg. Genaue tadelmännische Anleitung. Bei Einwendung von 1,25 Mk. portofreie Zusendung.

Closetpapiere

vorzügliche Spezial-Marken.

Gollat, ca. 600 Abriße, Rolle 25 A, 10 Rollen 2,25.
Victoria, ca. 400 Abriße, Rolle 15 A, 10 Rollen 1,35.
Roth Stern, ca. 650 Abriße, Rolle 45 A, 10 Rollen 4,00.
Samt-Krepp, sehr weich getrept, Rolle 20 A, 10 Rollen 1,00.
Parella, weiß Zellulose, Rolle 30 A, 10 Rollen 2,50.

Pakete à 1000 Blatt, je 500 Blatt mit Draht geheftet, Paket 35 und 50 A, 10 Pakete 3,00 und 4,60.

J. Bargou Söhne, Wilsdruffer Str. 51, am Postplatz.

Anfolge Einberufung zurückgenommen, vorzüglich erhaltene

Pianinos

u. Garantie jetzt belond. preiswert bei Bar, Teil- oder Mietzahlung.

H. Ulrich, Stralsche Str. 1, 1.

Gelegenheitskauf.

Gaszuglampen

in großer Auswahl, komplett mit Gaszylinder von A 20,- an.

Beleuchtung und Kunstgewerbe

Wilhelm Schulz, Viktoriast. 9, Telefon 14837.

Erbschaftshalber ist ein guter zweiträger

Geldschrank

sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen Karlsruher Allee 3, 2.

Gebrauchte Gasuhr

Nr. 6, für 45 Platten, zu verkaufen. Böhme & Hennen, Dresden-N., Görlitzer Str. 16.

Porzellan

Stalngut Glas

Kristall

Gebrauchs- und Ziergegenstände preiswert

Königl. Hoff.

Anhäuser

König-Joh.-Str.

Brillanten Gold, Silber, Plandschne kaufte Schmid, Bernauerstr. 2, Ecke Waisenhausstr. 10, 1.

Geldschrank,

ohne Holuntergestell, zu kaufen gesucht. Off. unter N. 4548 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Drehrolle

so wie kleiner, gut erhaltener

Geldschrank

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit niedrigster Preisangabe unter O. 4555 an die Exp. d. Bl. erbeten.

PATENT-BÜRO

(Civiling, Koch, Spezialing, für das Patentwesen seit 1901). - Bin auch w. d. Krieges unverändert anwesend und tätig. - Sprechzeit werkt. 10-1 und 3-6, and. Zeit u. Sonnt. a. Ansage, Dresden, Schloßstr. 2, Ecke Altmarkt. - Tel. 20341.

Schulzrechte

Warenzeichen-Verwertung

Heirat!

Rinderlose Witwe, Ritterautobefähigter, wünscht sich glückl. Heirat zu verheiraten! Einführung sofort durch

Frau Elias, Viktoriast. 11, 11.

Heiratsanzeiger

Leipzig, weit verbreit., 11-Jährig. Proben. verschl. geg. 30 A

Weißnäht-Veranstalt

Tages- und Abend-Unterricht erteilen gründlich

Geschw. Belzig, Kaiser-Palast, III., Birnhafer Platz, Obergärten 1, II., Adhans-Straße

Hof- u. Kammerlieferant

Befonders preiswerte und gut sitzende

Korsetts



7.50 Zweckmäßiges, bequemes Sport-Korsett, vorn zum Knöpfen mit 2 Paar Strumpfhaltern. 7.25 Solides, sehr beliebtes Korsett, erprobt guter Schnitt, langhüftig, aus creme Drell und oben ausgebogt. 5.00 Bequemes Korsett, weiß Batist, erzielt durch adelosen Sitz schlanke Figur. Befond. preiswert.

Sonder-Angebot. Korsetts, etwas ältere aber gut sitzende Formen, bedeutend unter Preis.

Herm Mühlberg

Webergasse-Scheffelstr. Wallstraße



Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer: FRISIA, 13. Oktober u. weiter alle 7 Tage. Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in DRESDEN: Reisebureau A. L. Mende, Sidonienstrasse 9.



Oberammergauer Passionsspiele
zum Besten des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

Cirkus Sarrasani.
Ueber 200 Mitwirkende.
Keine Kinoführung. Auf der neu eingebauten Bühne grossartig künstlerische Ausstattung. Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller, ergreifende Massenszenen.
Heute abend 8 Uhr 20.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend abend je 8 Uhr 20.
Sonnabend nachm. 3 Uhr zu halben Preisen Schillerdarstellung.
Eintrittskarten im Vorverkauf ohne Aufschlag. Verkauf in den Hauptgeschäftsstellen der „Dresdner Nachrichten“, „Dresdner Anzeiger“, „Neuesten Nachrichten“ u. Zirkuskasse, Tel. 23844.



Täglich Künstlerkonzerte.

Grosser Konzertsaal und Garten
Während der Kriegsdauer Eintritt zu den Konzerten frei.
Nachmittags- und Abend-Konzerte
Künstlerkapelle Blechschmidt.
Belvedere-Kaffee und Konditorei
In allen Räumen Speisen nach der Karte in grosser Auswahl. Sämtliche Delikatessen der Saison.
Belvedere-Wein-Balkon
Im Weinrestaurant abends von 7 Uhr ab Gedecke zu 3 M. Sonntags mittags Gedecke zu 3,50 M.



Zoologischer Garten.
Vorm. 11 und nachm. 4 Uhr
Seelöwen-Vorführung.
Nachm. 5 Uhr Vorführung des Elefanten „Paul“.
Abend von 7 Uhr ab
Nachmittags-Konzert
von d. Musikkapelle d. Herrn Osk. Schreyer u. seinen Kindern.

Hotel Kronprinz
Dresden-N., Hauptstrasse 5.
Fernruf 13912. Fernruf 13912.

Grosses Künstler-Konzert
Täglich
Empfehle meine gutgepflegten Biere und Weine, sowie vorzügliche Küche zu kleinen Preisen.

Meissner's Goethegarten, Blasewitz.
Heute Mittwoch von nachm. 5 Uhr ab
Grosses Kaffee-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Erb-Sohl. Grenadier-Regt. Nr. 100.
Gesangseinlagen.
Desgl. von 8 bis 11 Uhr abends
Kriegs-Unterhaltungs-Konzert.
Künstlerische Streichmusik.
3. 3. Ausverkauf von frischgepresstem Traubenmost in Schoppen und 1/2 Flaschen.
Nächsten Freitag Schlachtfest! Donnerstag abend schlachtwarmes Wellfleisch.
Martin Meissner.

Heute Mittwoch
8 1/2 Uhr, Vereinshaus Der Ertrag ist für rein deutsche Ziele bestimmt.
Karten: 2,10, 1,35, 0,80, 0,55 m. St. bei F. Riew, Seestr. 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2. und an der Abendkasse.

Anton Müller's
Marierstrasse 46

Baukünstlerisch schönstes Weinrestaurant Dresdens.
Mittagsgedecke zu Mark 2,50. — Abendgedecke zu Mark 3. — und Mark 4. —
Bevorzugter Aufenthalt von Hiesigen und Fremden besonders nach Schluss der Theater. Fernsprecher Nr. 13908.
Täglich Abend-Konzert.

Weisse Gasse **Doigt's** Gr. Kirchgasse
Weinstuben
und
Kantorowicz-Likör-Stuben
„Zur Traube“
Pilsner Urquell
Anerkannt vorzügliche Küche

Königshof
Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghänel's beliebte Sänger und Schauspieler.
Neu! „Die Brautschau“ Neu!
im Gasthof zur roten Nase.
Neu! „Die Wilddiebe.“ Neu!
Seitdem umf. Komödien von O. Junghänel.
Vorher der reichhaltige glänzende Soloteil!
Wittler zahlt auf dem 1. Platz 10 Pl.
Vorkaufskarten gültig.

Tymians Thalia-Theater Donnerstag Damen 4 Uhr
Der total neue Spielplan ab Mittwoch 22. ist glänzend!
Schlager auf Schlager
2 neue Stücke: „Unser U-Boot-Held!“
„Die böse Stunduhr!“ — Ferner alles neu!
„Die Fliegerbraut!“ — „Radfahrer Borzelt!“
— „Stiernacht!“
Tagt bis 20. Sept.: „Der Künstler ohne Arme!“
Vorkauf 10 bis 2 und ab 6 Uhr, auch telefonisch.
Wittler 25, 55 u. 1,05; Vorkauf gültig!

Seestrasse 7
Kaffee Kasino
Neue Kapelle
Jaska Lakatos aus Ungarn

Kaiser-Kaffee
täglich
Polwin-Konzert.
Balkons mit herrlicher Aussicht.

Weltrestaurant „Spatenbräu“
Waisenhausstrasse 18.
Jeden Mittwoch großes Schlachtfest.
Täglich großes Doppel-Konzert.
Im hinteren Saale künstlerische degente Streichmusik.
Bei einem guten Glas „Spaten“ oder „Pilsner Urquell“.
Bahn- u. Dampfschiffrestaurant Dresd.-Cotta
Gegenüber der Lustigshausstr. Herrlich an der Elbe gelegen.
Jeden Donnerstag von 5 Uhr an musik. Unterhaltung.
Vorzügliche Bewirtung. Angenehmer Familienausflug.
Benutzen zu erreichen mit Autos 19 u. 21. Inh.: A. Franke.

Zitzschewig Berges Weinstuben
Fernspr. 2426 Am Ritzschewibräu
Pa. junge Rebhühner. Feine Weine. Sarpfen in Most.

Waldidylle
bei **Ober-Bärenburg**
Bahnhofsstation Kipsdorf, 700m über N.N. mitten im Staatsforstwald. Staub- und autofrei. Herrl. Rundsicht bis ins Elbtal. Elektr. Licht. Rad. Pension inkl. Logis von Mk. 1,50 an. Telefon Kipsdorf 57. F. Schumson.

I. Teil: **Deutsche Erfüllung.**
Ein Mahn- und Trostwort in ersterer Zeit.
II. Teil: **Aus eigenen Dichtungen.**
Auf heldischer Heerfahrt im heiligen Jahr. Aus deutscher Mutternacht.
Karten: 2,10, 1,35, 0,80, 0,55 m. St. bei F. Riew, Seestr. 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2. und an der Abendkasse.

Speisezimmer,
neu, dtl. Küche, auf Bestellung gearbeitet, best. aus: mod. Büfett, Stredens, Umbau, Sofa, gr. Musikstühl, sechs Veredeltische für 2, billig, aber festen Preis von Mk. 640 zu verkaufen.
1 Herrenzimmer,
neu, dtl. Küche, auf Bestellung gearbeitet, best. aus: 1 Bibliothek, Umbau, Sofa, Tisch, 2 Eiche-Veredeltische, 1 Dipl.-Schreibtisch nebst Veredeltisch für den billigen aber festen Preis von Mk. 570 zu verkaufen.
Jaffé, Marichallstrasse 31.

Einlauf ausgefärbter **Haare**
Haarmanufaktur,
früher Schloßstrasse, jetzt: Wilsdruffer Strasse 40, II.

Feinster, gesunderer Rimbheersaft
von köstlichem Duft, neue Sorte, Fl. A 1,20 ab 5 %.
Karl Bahmann, Bitterfeldstr. 26

Wendts Patent-Zigarren. Absolut nikotin-unschädlich. In Originalpreisen zu haben bei **Gustav Kneschke, Hauptstrasse 23, Fernsprecher 15870.**

Unterrichts-Ankündigungen.

Englischer Unterricht
in jeder Form zu möglichem Preis
Tolkewitz, Bellingrothstr. 2, I. u. r.
Tunge Damen können das Schreiben und Nähen künftiger Wäsche gründlich erlernen.
Pütter, Galeriestrasse 9.

Gladiators
Geige, Zither, Violine, Klavier, Gitarre, etc.
Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke
Chemie-Kursus.

Königl. Opernhaus.
Sänger: Opernhaus.
Abu Hassan.
Gingelt in einem Hupen von Himm.
Wittler von A. M. u. Weber.
Musikalische Leitung: Hermann Kujabich.
Der Hof: Hub. Schmalzstein.
Johanna, seine Gemahlin: Maria Borsig.
Abu Hassan: Hans Richter.
Johanna, seine Gemahlin: Maria Borsig.
Wendts, Buchhalter: Robert Borsig.
Lena, seine Tochter: Anna Schmalzstein.
Lena, ihre Tochter: Maria Borsig.
Lena, ihre Tochter: Maria Borsig.

Die Opernprobe.
Königliche Oper in einem Akt von H. Lehmann.
Musikalische Leitung: Kurt Göttinger.
Der Hof: Hub. Schmalzstein.
Johanna, seine Gemahlin: Maria Borsig.
Abu Hassan: Hans Richter.
Johanna, seine Gemahlin: Maria Borsig.
Wendts, Buchhalter: Robert Borsig.
Lena, seine Tochter: Anna Schmalzstein.
Lena, ihre Tochter: Maria Borsig.
Lena, ihre Tochter: Maria Borsig.

Der nach neuester Felderfahrung angelegte, mit feindlichen Maschinengewehren usw. bestückte **Schützengraben**
auf der **Dresdner Vogelwiese**
ist täglich geöffnet bis zum Eintritt der Dunkelheit.
Von Burgundertrauben täglich frischgepressten süßen **Most,**
sowie täglich frisch gebratenes **Wild und Geflügel.**
E. Julius Papperitz,
Weinhandlung und Weinstuben,
Schloßstr. 7. Fernspr. 21412.
Bauernschänke,
Kreuzstr. 11. **Zehnwert!**
Matrosenkapelle
Elektr. Glockenspiel.

Königl. Schauspielhaus.
Datterich.
Weste in sechs Akten in der Umkleekabine von Ernst Elias Rosenberg.
Wittler nach dem besten Geschmack von Gustav. Weismann.
Datterich, Herrscher: Alfred Meyer.
Datterich, Herrscher: Alfred Meyer.
Datterich, Herrscher: Alfred Meyer.
Datterich, Herrscher: Alfred Meyer.
Datterich, Herrscher: Alfred Meyer.

Residenz-Theater.
Der liebe Pepi.
Operette in drei Akten nach einem Lustspiel von H. Friedmann. Freiberich von Dr. Bruno Decker und Leo Spring.
Wittler von Walter H. Decker.
Annie, Dienstmagd: Johanna Borsig.
Paul, Bruder: Hans Richter.
Zita, seine Tochter: Maria Borsig.
Hans, seine Tochter: Maria Borsig.
Hans, seine Tochter: Maria Borsig.
Hans, seine Tochter: Maria Borsig.

Central-Theater
Geduldige Briefe.
Operette in drei Akten von Dr. H. R. Müller und H. Bodanzky.
Wittler von Hans Richter.
Graf Splenninga: Julius Borsig.
Wittler von Hans Richter.
Graf Splenninga: Julius Borsig.
Wittler von Hans Richter.
Graf Splenninga: Julius Borsig.

Männergesangsverein „Germania“
Heute abend 7 1/2 Uhr **Jahres-Hauptversammlung**
im Vereinslokal.
Die Beerdigung des Kameraden **Franz Gustav Schröder** findet Mittwoch den 22. Septbr. nachm. 7 1/2 Uhr auf dem Zentralfriedhofe statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebittet.
Der Gesamtvorstand.
Verantw. Schriftleiter: Armin Kendorff, Dresden. (Sprachz. 155-6.)
Verleger und Drucker: Völpel & Reichardt, Dresden. Maxientstr. 58.
Eine Gewähr für das Erhalten des Inhaltes an den vorerwähnten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einseitig, bez. in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Privat-Besprechungen

Kgl. Sächs. Mil.-Vereln I zu Dresden.
Die Beerdigung des Kameraden **Franz Gustav Schröder** findet Mittwoch den 22. Septbr. nachm. 7 1/2 Uhr auf dem Zentralfriedhofe statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebittet.
Der Gesamtvorstand.
Verantw. Schriftleiter: Armin Kendorff, Dresden. (Sprachz. 155-6.)
Verleger und Drucker: Völpel & Reichardt, Dresden. Maxientstr. 58.
Eine Gewähr für das Erhalten des Inhaltes an den vorerwähnten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einseitig, bez. in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Viktoria-Theater (Viktoria-Salon).
Solliciti Diener: Maximilian Kendorff, Adolph, Hofkapellmeister, Franziska Kendorff, Haupt- und Richard Kendorff.
Frieden im Krieg.
Solleres aus erster Zeit bei Hofe, von Maximilian Kendorff.
Hofen. Eine Komödie.
Der Trufaldin.
Eine Oper aus den Bergen.
Erzählung im Schlaf.
Ein Kriegsspiel.
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
So. und Fe.: Frieden im Krieg.

Central-Theater
Geduldige Briefe.
Operette in drei Akten von Dr. H. R. Müller und H. Bodanzky.
Wittler von Hans Richter.
Graf Splenninga: Julius Borsig.
Wittler von Hans Richter.
Graf Splenninga: Julius Borsig.
Wittler von Hans Richter.
Graf Splenninga: Julius Borsig.

Kgl. Sächs. Mil.-Vereln I zu Dresden.
Die Beerdigung des Kameraden **Franz Gustav Schröder** findet Mittwoch den 22. Septbr. nachm. 7 1/2 Uhr auf dem Zentralfriedhofe statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebittet.
Der Gesamtvorstand.
Verantw. Schriftleiter: Armin Kendorff, Dresden. (Sprachz. 155-6.)
Verleger und Drucker: Völpel & Reichardt, Dresden. Maxientstr. 58.
Eine Gewähr für das Erhalten des Inhaltes an den vorerwähnten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten einseitig, bez. in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Dresdner Nachrichten Seite 8
Mittwoch, 22. September 1915
Nr. 263

Rein Meyer
mord
aber
war
ware
ganz
hatte
ment
unter
vie
am
mir
Bild
im
alte
mie
Bor
der
fein
gute
ichon
Def
it
e
hatte
Sch
und
Wär
nege
Art
legte
gebe
Zuf
fiede
lone
nur
än
form
dem
hind
an
waf
geg
Mie
die
Vin
form
abf
hof
bis
teff
min
mel
i
den
ein
St
mi
der
dett
ift
erh
nif
me
me
da
Ar
hal
jed
ein
Be
ou
ch
du
en
Ri
läß
St
el
fi
er

von Wina. In seinem Schlusswort erstattete Pastor Prager allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank und ließ den Abend ausklingen in einen Hinweis auf Gott, den rechten Helfer auch in der Not dieser Zeit.

Freiberg. Den rätlichen Beamten, Angehörigen und Lehrern sind zum Zwecke der Zeichnung für die dritte deutsche Kriegsanleihe Gehaltsvorschlüsse nach denselben Grundsätzen gewährt worden, wie den Staatsbeamten, mit der Vergünstigung, daß die bezeichneten Stücke erst bis zum 30. Juni 1917 abgenommen zu werden brauchen. Auch die städtische Sparkasse erleichterte ihren Sparern in jeder Weise die Zeichnung von Kriegsanleihen. Die Stadtverordneten stimmten einer Antwortsache zu, nach der die den Kriegserfolg mitzubringenden Weihen vom 1. Oktober ab ganz weichen soll. In der letzten Ratssitzung wurde beschlossen, eine Vorlage anzuarbeiten, nach der das Zwecklose Umherstreifen minderjähriger Personen (d. h. solcher unter 21 Jahren) abends nach 9 Uhr bei Weidstraße bis zu 60 M. oder Kaiserstraße bis zu 8 Tagen verboten wird. In letzter Zeit ist hier von der Militärverwaltung der Wunsch einer größeren Zahl von Gastwirtschaften durch Militärpersonen verboten worden.

Nadeberg. Anlässlich des Falles der Stadt Wina fand am Sonntag auf dem Marktplatz eine schlichte Siegesfeier statt. Die hiesigen Gefangenen nahmen mit herrlichen Gesängen die Begrüßung, von lobender Vaterlandsliebe durchwachte Ansprache des Lehrers J. A. Ströben, Mit und Jung hatte sich eingehend, um an dieser Feier teilzunehmen.

Großschönau. Frau Deponierat Sachse hat zur dauernden Erinnerung an ihren verstorbenen Mann, den Königl. Kam. Deponierat David Bernhard Sachse, dem Bezirksverband Großenhain ein Kapital von 3000 M. mit der Bestimmung vermacht, daß diese Stiftung den Namen „Deponierat Sachse-Stiftung“ erhält und die Zinsen davon zur Förderung der Not von Bezirksangehörigen und zur Förderung ihrer Erwerbstätigkeit, vor allem auch in den Fällen, wo die Notlage auf den Krieg zurückzuführen ist und nicht von anderer Seite genügende Unterstützung gewahrt wird, Verwendung finden sollen.

Chemnitz. In der vorgeschriebenen Sitzung des Bezirksrates der Amtshauptmannschaft Chemnitz verabschiedete sich Amtshauptmann Michel von den Mitgliedern des Bezirksausschusses und der Bezirksverwaltung. Am Auftrage der Versammlung richtete Bürgermeister Dr. Kerschmar an den Entscheidenden eine von Liebe und Verehrung getragene Ansprache, in der er u. a. mitteilte, daß der Bezirksausschuss beschlossen habe, das Bezirksamtshaus Nadeberg in Anerkennung seiner Verdienste um den Bezirk Amtshauptmann Michel-Krankenhaus zu benennen. In der gleichen Sitzung wurde noch mitgeteilt, daß im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz bis zum 31. Dezember 1916 21024 M. an Reichs- und 12982 M. an Bezirksunterstützungen an Kriegsfamilien gezahlt worden seien. Bis Ende Dezember dieses Jahres werden noch weitere 72000 M. Reichs- und 47000 M. Bezirksunterstützungen nötig sein. Die Aufbringung dieser Mittel zur Kriegsfürsorge und deren Vergütung mühe im Wege der Aufnahme von Darlehen erfolgen. Dem Herrn Amtshauptmann Michel in der Amtshauptmannschaft soll am 1. Januar n. J. aus dem Bezirks-Siechenfonds der Betrag von 2000 M. überwiesen werden. Der Rest des Bezirks-Krankenhaus-Nadeberg in Verrechnung nach der jetzt fertiggestellten Abrechnung dem Amtshauptmannschaftlichen Bezirk einen Kostenantrag von 61280 M. Zur Deckung der Kosten wurde vor einigen Jahren ein Darlehen von 50000 M. aufgenommen; jetzt soll die Aufnahme eines weiteren Darlehens in Höhe von 12000 M. folgen.

Veitzsch. Um ihren Beamten und Arbeitern eine weitestgehende Beteiligung auch an der dritten Kriegsanleihe zu ermöglichen, hat die Maschinenfabrik Karl Straube, Veitzsch, sich bereit erklärt, die Zeichnung der Beiträge von mindestens 100 M. entgegen zu nehmen und diese weiterzugeben. Auf diese Weise ist bis jetzt ein Gesamtbetrag von annähernd 15000 M. gesammelt worden. Soweit die von der Firma hierbei einzuweilende für die Verzinsung zu veranschlagenden Zeichnungsbeträge in Frage kommen, werden zu deren Einziehung den Arbeitern vierzehn Tägig 5 M. pro 100 M. vom Lohn und den Beamten 10 M. monatlich vom Gehalt in Abzug gebracht.

Standort bei Döbitz. Der Gemeindevorstand von 8 hier wurde auf der Straße bei der Rückkehr in seine Wohnung von 8 Schlägen getroffen und verstarb alsbald. König i. G. Alo Brandt, Leiter des im Gute des Colonnen Edward Vogel im Ortsteile Niederhöflichkeit ausgebrochenen Schandens, wurde das zuerst in Aue in Stellung befindliche Dienstmädchen Anna Marie Brunner, dessen Familie im Gute des Abgeordneten wohnte, verhaftet.

Landgericht. Der 1871 in Neuforge geborene, in Neufelde wohnhafte Bahnarbeiter Karl Heinrich Semmelshaus wurde am 21. Juni in Gröba in den Naumburgerwerken zwei Weisbüchse im Gewicht von fünfzehn Kilogramm und im Werte von 20 M. Ehe der Angeklagte mit seiner Beute das Fabrikkarabüchse verlassen konnte, wurde er von einem Wachmann festgenommen. Seiner Aussage, daß er das Geld dazu verwenden wolle, um seinen Kindern Weisbüchsen zu kaufen, schenkt das Gericht keinen Glauben. Semmelshaus, der schon über 20 Jahre hinter Gefängnismauern verbracht und u. a. 5 Jahre und 3 Jahre Zuchthaus verbüßt hat, wird unter Zustimmung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der 1896 in Neumark in Böhmen geborene, noch unbescholtene Schlossergehilfe Alfred Wächter hat sich wegen verurteilter Erpressung zu verantworten. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit findet die Verurteilung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte, der einem hiesigen Gastwirt androhte, ihn wegen widerrechtlicher Unruhe anzuzeigen, wenn er ihm nicht 100 M. schenke, wird unter Zustimmung mildernder Umstände zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, von denen fünf Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. — Die 1882 in Dresden geborene, mehrfach vorbestrafte Arbeiterin Anna Helene Rau entwendete am 26. Juli in Meissen einer Schmiedehütte, bei der sie auf Untermiete wohnte, verschiedene Kleidungsstücke. Sie wird unter Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 1896 in Siebenlehn geborene Tagelöhner Karl Max Schneider hat sich gegen einen 14jährigen Arbeitsgenossen wiederholt roh benommen. Einmal gab er dem jüngeren Knecht ohne triftigen Grund zwei Schläge ins Gesicht. Ein anderes Mal warf er ihm eine heiße Tasse Wein, dann wieder noch er ihn mit einer Mispel in die Oberschenkel und schließlich sperrte er ihn eines Tages in einen Futterkasten ein, um ihn dadurch zu veranlassen, für ihn ein Fahrrad zu reinigen. Das Gericht verurteilt den rohen Burken wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung, Nötigung und Freiheitsberaubung zu 3 Monaten Gefängnis. — Die Zeitungsleiterin Amanda Clara Hänisch ist im Juni 1913 vom Landgericht Dresden wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Anklage hatte in Dresden eine große Zahl Einbruchsdiebstahle in Wohnkammern ausgemittelt. Nachträglich hat sie sich jetzt wegen eines Einbruchsdiebstahls zu verantworten, bei dem sie in einem Hause der Veitzschburger Straße einen wertvollen Glasring entwendete. Das Gericht verurteilt sie zu weiteren 2 Monaten Gefängnis. — Der 1859 in Reichenbach i. R. geborene Arbeiter Robert August Häusler verhaftete sich auf betrügerische Weise von einem Gastwirt und einem Apotheker je 3 M. Der Angeklagte hatte angegeben, daß er schadhaft gewordene Emaillegegenstände mit einem von ihm erfundenen Mittel wiederherstellen könne. In Wahrheit war das gebrauchte Mittel wertlos, und die Angaben, die er über seine persönlichen Verhältnisse gemacht hatte, falsch. Häusler wird unter Zustimmung mildernder Umstände und Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Veitzsch. Wegen Erpressung hatte sich der 34jährige ehemalige Handlungsgehilfe und jetzige Handlungsdiener Paul Rosenbach aus Veitzsch vor dem Landgericht Veitzsch zu verantworten. Er, der wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung und verurteilter Erpressung schon öfter bestraft ist, hatte am 20. Juli eine einjährige Gefängnisstrafe abgeleistet und war von Berlin nach Halle und nach einigen Tagen nach Veitzsch gekommen. Von beiden Orten aus hatte er in der Zeit vom 22. bis zum 28. Juli an fünf große Veitzscher Firmen Postkarten geschrieben, in denen er Summen von 5000 bis zu 20000 M. forderte, die an bestimmten Plätzen niedergelegt werden sollten. Andernfalls drohte der Abender, daß die Geschäftsbücher der Firmen in die Luft gesprengt und durch einen Brand vernichtet würden. Der Inhalt der Karten war geradezu unheimlich; sie bezeichneten sich als „Mittel der Vereinigung „Alles aus Liebe“ und des „Rudels „Bombensprenger“, die mit dem Apparat „Dynamitkapitalverwertung“ arbeiten und kurzen Prozeß machen. „Rechnen überanpaart waren die Briefe, unter denen die Summen niedergelegt werden sollten, so „Veldgras“, „Wir haben's erreicht“, „Wir sehen druff“, „Nideles Duhn“. Einen Erfolg hat Rosenbach natürlich nicht erzielt. Am 27. Juli wurde er auf dem Postamt in Haft genommen, als er sich nach dem Verbleib seiner letzten Karte erkundigen wollte. Von der Penitentienkammer des Landgerichts Veitzsch wurde der Erpresser jetzt zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Wegen Unterschlagung von 1400 M. amtlich verurteilter Gelehrter in der ehemalige Kirchenrentner Christian Friedrich Bolke in Veitzsch vom Schwurgericht Veitzsch zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt worden. Zu den Unterschlagungen, die sich über einen Zeitraum von 5 Jahren erstreckten, will der 34jährige Mann nach seiner Aussage in der Verhandlung deshalb getrieben sein, weil er mit seinem nur 910 M. betragenden Gehalt nicht auskommen konnte.

Vereinskalender für heute:

Aldeutscher Verband: Vortrag Oberber, 1/2 Uhr, Vereinshaus.
R. G. W. Germania: Jahres-Hauptverl., 1/2 Uhr, Vereinslokal.

Wer
„Pinofluol“
Fichtennadel - Kräuter - Bäder
in Tabletten
regelmäßig als Badezusatz benutzt, übt nach Aussage erster Autoritäten die **denkbar beste Körperpflege** aus.
Der Erfolg überrascht!
12 Bäder 3 Mk. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten!
Gratismuster und aufklärende Broschüre durch die
Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabr., Frankfurt a. M.
Gen.-Vertr. f. Dresden: **Paul Linke Nachf.**, Dresden-Neustadt, Hauptstr. 11. Tel. 20068.

Börten- und Handelsteil.
Bürgerschaft und Geschäftsaufsicht. Die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens hat bei ihrer Anwendung in der Praxis eine große Anzahl von Rechtsfragen hervorgerufen; die in diesen Fragen ergangenen Entscheidungen der Obergerichte stellen sich in gewisser Hinsicht als Ergänzungen des Gesetzes dar, mit denen der Geschäftsaufsicht zu rechnen ist. Das Oberlandesgericht Hamburg hat, wie im „Recht“ (1915, Nr. 797) mitgeteilt wird, kürzlich zu beurteilen, ob der Gläubiger eines Schuldners, der unter Geschäftsaufsicht steht, den Bürgen ohne Rücksicht auf das Bestehen der Geschäftsaufsicht in Anspruch nehmen kann. Das Gericht hat diese Frage mit nachfolgenden Erwägungen bejaht: Durch die Verordnung vom 8. August 1914 ist dem Hauptgläubiger, der unter Geschäftsaufsicht gestellt ist, seine Stellung bewilligt, sondern nur in der dort angegebenen Weise ein Schutz gegen die Einleitung des Konkursverfahrens und gegen Arrest und Zwangsvollstreckungen gewährt. Daher kann auch der Bürge, dem in dieser Beziehung keine größeren Rechte zustehen als dem Hauptgläubiger, eine Einleitung für sich nicht in Anspruch nehmen. Dem Bürgen ist aber auch die Einrede der Vorausklage verweigert. Allerdings kann der Gläubiger nicht nachweisen, daß er ohne Erfolg eine Zwangsvollstreckung gegen den Hauptgläubiger versucht habe, aber aus der Tatsache, daß der Hauptgläubiger unter Geschäftsaufsicht gestellt ist, folgt, daß er infolge des Krieges zahlungsunfähig geworden ist und es auch jetzt noch ist. Somit ist anzunehmen, daß eine Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Hauptgläubigers, ganz abgesehen davon, daß sie infolge der Geschäftsaufsicht verboten ist, nicht zur Befriedigung des Gläubigers führen würde.

Die maßgebenden deutschen Steingutfabriken haben mit dem Zentralverband der Großhändler der Wasserleitungsbranche eine Konvention abgeschlossen, wonach die Werke sich auf fünf Jahre verpflichten, nur an Verbandsmitglieder zu liefern, während letztere ihren Bedarf ausschließlich bei dem deutschen Steingutfabrikanten decken. Gleichseitig wurde eine Erhöhung sämtlicher Preisnotierungen beschlossen.

Krieg und Kriegsgewinnungen in Russland. Das russische Handelsministerium veröffentlicht vergleichende Daten über die Gründung von Aktiengesellschaften im ersten Kriegsjahre und in dem dem Krieg vorangehenden Jahre. Nach diesen Mitteilungen wurden in der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 1. August 1915 275 Gesellschaften mit 260 Millionen Rubel Aktienkapital von der Regierung konfisziiert. Im Jahre 1913/14 wurden dagegen 325 Gesellschaften mit rund 450 Millionen Rubel gegründet. Während aber im Jahre vor dem Kriege 390 Gesellschaften von 325, also 80%, der Konzeption nachkamen und tatsächlich den Betrieb eröffneten, machten im Kriegsjahre nur 100 Gesellschaften von 275 oder 36,7% von der Genehmigung Gebrauch. Von den 260 Millionen Rubel Aktienkapital, deren Emision im Kriegsjahre vorgesehen war, wurden nur 101 Millionen Rubel realisiert. Unter den 275 Gesellschaften, die im Kriegsjahre konfisziiert wurden, befanden sich nur 9 ausländische (1913/14 16 unter 325 Gesellschaften). Inzwischen haben von diesen 9 ausländischen Gesellschaften nur 2 den Betrieb eröffnet.

Hölzer Eisen- und Stahlwerk. Der Abschluß per 30. Juni d. J. ergibt einen Rohgewinn von 2127 856 M. (l. J. 4 141 581 M.). Die Abschreibungen betragen 1202 088 M. (l. J. 1 265 096 M.). Der Reingewinn 925 768 M. (l. J. 876 485 M.), woraus eine Dividende von 4% (5%) vorgeschlagen werden soll. Als Vortrag verbleiben 258 508 M. (l. J. 609 656 M.).

Zur Geschäftslage in Amerika. Abgesehen von der Munitionsindustrie sind die Klagen über schlechten Geschäftslage noch allgemein. Immerhin scheinen aber die Danksprüche und Brautrechtsscheine über die Zahl der Konkurse in den letzten Monaten eine Besserung der Lage hinzudeuten. Diese ist die niedrigste Monatsziffer seit einem Jahre. Nach Duns gab es im August 1915 Konkurse mit 17 798 522 Dollars Gesamtschulden gegen 17 394 968 Dollars im Juli und 1272 mit 43 408 116 Dollars im August vorigen Jahres. Brautrechtsscheine über 1262 Konkurse mit 6 191 446 Dollars Massebeständen und 12 300 885 Dollars Massebeständen im August gegen 1191 mit 16 282 462 Dollars Massebeständen und 37 128 027 Dollars Schulden im August vorigen Jahres. Interessant ist die Vergleichung des ersten Kriegsjahres mit dem Vorjahre. August 1914 bis Ende Juli 1915: 19 948 Konkurse mit 344 292 448 Dollars Schulden; August 1913 bis Ende Juli 1914: 18 394 Konkurse mit 292 594 056 Dollars Schulden. Der Krieg brachte also eine Erhöhung der Zahl der Konkurse um 30% mit 8,6% Schulden-Mehr.

Getreide-Rohenerträge (der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 14. bis 20. September). Die Preisbildung für Kontingent-Getreide ist auch in der letzten Woche keinen Schritt vorwärts gekommen, die Sache ist eben gründlich verfahren. Nach der öffentlichen Erklärung der Reichsunterministerielle vom 5. d. M. mußte angenommen werden, daß der Getreideerzeugungsgesellschaft ein Einkaufsmonopol mit selbständiger Preisbestimmung eingeräumt sei. Demgemäß empfahlen wir in unserem letzten Bericht den Landwirten, die Getreide über den eigenen Bedarf zum Verkauf übrig haben, mit den Kommissionären der genannten Gesellschaft in Verbindung zu treten, da ein weiterer Widerstand zur Erzielung höherer Preise aussichtslos erschien. Die Darstellung der Getreideerzeugungsgesellschaft, als ob damit der Deutsche Landwirtschaftsverein in der Angelegenheit Stellung genommen habe, ist nicht zutreffend; diese wird vielmehr erst in der Sitzung des Ständigen Ausschusses des D. L. V. am 20. d. M. erfolgen. Unser Berichterstatter in Danzig schreibt: „Das Geschäft in Braugerste ist noch immer ein sehr kleines und schlappendes. Das Abwärtstreiben der Getreideerzeugungsgesellschaft m. B. hat sich vielfach als ein so langwieriges und umständliches erwiesen, daß daselbe nicht unweilentlich zur Erschwerung der Getreidegeschäfte beiträgt. Spracht die Einfindung der Proben von jeder einzelnen Partie zwecks Bewertung verursacht eine Zeitverlängerung von 6 bis 8 Tagen, wenn man berücksichtigt, daß die Probe manchmal durch drei, auch vier Hände gehen. Wehliche Urteile dürften sicher auch aus anderen Teilen des Reiches vorliegen. Die Unruhe der Landwirtschaft, ihre Getreide zu den gegenwärtigen Preisen der G. W. zu verkaufen, besteht weiter fort.“ Auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt hat die Befürchtung, daß neue Zufuhren aus dem Ausland nach dem 11. September an die Zentral-Einkaufsgesellschaft geliefert werden müssen, eine Befürchtung des Marktes hervorgerufen. Der Konsum bewilligt ist die täglich erhöhte Forderungen. Preisnotiert 655 bis 660 M., Prima-Mais ist kaum unter 670 bis 675 M. käuflich. Die Preise für Voco-Mais aus Dresden liegen bis 640 M. An der Mannheimer Börse wurde die amtliche Notiz auf 61 bis 64 M. erhöht. Für in Vauhan, Regensburg, München oder an Aledersheim disponiblen Mais forderte man heute 670 M. für die Tonne. Auch Getreide wurde in die Kaufkraftbewegung hineingezogen, und die Forderungen lauten heute etwa 780 bis 790 M. Ab Dresden wurden für Getreide 700 bis 715 M. bewilligt. Für rumänische Futtergerste, Durchschnittsqualität, forderte man 725 M. für die Tonne, ab Passau oder Dresden. Für in Mannheim disponiblen rumänische Futtergerste heilte sich die letzte amtliche Notierung auf 70 bis 72 M. für 100 Kilogramm bahreife Mannheimer. Weizen war nur schwach offeriert. Beschlagsmaßfreies Roggenmehl in 82%iger Ausmahlung war zu 78 M. die 100 Kilogramm Portion täglich angeboten. Im Einklang mit der Steige,

Das Ende der Genossenschaft Deutscher Tonseher. Um dem mangelhaften Urheberrechtsschutz von Tonwerten abzuhelfen, war im Jahre 1903 unter Mitwirkung verschiedener Behörden die Genossenschaft Deutscher Tonseher gegründet worden. Diese Genossenschaft setzte sich zum größten Teil aus Komponisten und Textdichtern, aber auch aus Musikverlegern zusammen. Ein großer Teil von musikalischen Verlagsfirmen hand dem Unternehmen von Anfang an feindselig gegenüber, vor allem Leipziger Firmen; aber auch diese traten schließlich mit der Genossenschaft in Verhandlungen, die zu dem Beitritt der Leipziger Firmen führten, jedoch unter gewissen Bedingungen. Als diese Bedingungen von der Genossenschaft nur teilweise erfüllt wurden, entzogen Anfang 1913 die ersten Klagen zwischen dieser und verschiedenen Leipziger Verlagsfirmen, die schließlich zu einer Kündigung des Vertrages von seiten der Leipziger Firmen führten. Diese Kündigung wurde von der Genossenschaft nicht anerkannt, vielmehr klagte diese auf Rechtfertigung, daß die Verlagsfirmen zu einer Kündigung nicht berechtigt wären. Das Landgericht Berlin I und das Kammergericht wiesen die Klage ab. Wegen dieses Urteils legte die Klägerin Revision beim Reichsgericht ein, das jedoch das Urteil des Kammergerichts in vollem Umfang befestigte. In der Verhandlung wurden von seiten der Beklagten eine Reihe von angeblichen Mängeln bei der Genossenschaft gerügt. So sollten die Bestimmungen bezüglich der Aufführung ihrer Werke jeder Entscheidung beraubt sein, einige Komponisten sollten bei der Verteilung der Jahreseinnahmen, die im Jahre 1914 die Summe von 300000 M. erreichten, zuungunsten der großen Mehrzahl der Tonseher begünstigt worden sein u. a. m. Weherhaupt sollte aus diesen und anderen Gründen die ganze Genossenschaft auf einer rechtlich unrichtigen Grundlage beruhen. Die Klagen führten zu dem Vorzugenden bei der Urteilsverurteilung anerkannt, daß es sich bei der Genossenschaft Deutscher Tonseher um einen ernsthaften, wenn auch mangelhaften Versuch gehandelt habe, die Interessen der Komponisten zu wahren.

Ostpreussische Bauernkunst.

Nicht ohne Rührung vermag man heute die geschmackvollen Kunstarbeiten zu betrachten, die ostpreussischer Volksfleiß noch während des Krieges, nicht am wenigsten in den von Feuer und Schwert umdröhten Landkirchen, auszuführen wußte. Bereits vor Ausbruch des Krieges war in Ostpreußen ein Verein zur Förderung der volkstümlichen Winterarbeit in der Provinz organisiert worden, der sich die anerkanntwertige Aufgabe stellte, die überlieferten Muster und Farben der Bauernkunst, die innerhalb der verschiedenen Gegenden im Bereichenden begriffen war, unserer Zeit zu erhalten und wiederzuerwecken. Die ganz eigenartigen Früchte jener Bewegung veranschaulicht

würdig eine Berliner Ausstellung von Vorhangstoffen, Decken, Kissen, Kleiderstoffen, Handtüchern und Hausleinen, hergestellt von ostpreussischen Landarbeiterfrauen. Wer diese schönen Gewebe und Stickerien auf sich einwirken läßt, wird die erfreuliche Entdeckung machen können, daß das erwerbende Interesse für die fernste Provinz des Reiches aus einem blühenden Stil, wie er dem besten in Farbe und Zeichnung zur Seite gestellt zu werden vermag, erschließt. Ein Stil, der, obwohl ursprünglich bäuerlich, sich hier doch, von geschickter Frauenhand fortentwickelt, zu eigenartiger Vornehmheit steigern konnte. Dazu zeigen die Abweichungen von Muster und Farben deutlich, wie die einzelnen Bezirke ihren Charakter in der Kunst bis zum heutigen Tage zu erhalten wissen. Einen der interessantesten Landstriche Deutschlands haben wir an Vitzkau, dessen zwischen riefigen Forsten lebende Bevölkerung sich als eine rein geliebene indogermanische Ursiedlung kennzeichnet. Ihre Sprache gehört dem slavischen Zweige an. Ihre schöne Nationaltracht und ihre primitiven Gebräuche erhielten sich bis heute. In der vorliegenden Ausstellung sehen wir die feinen, vorwiegend aus grünen und gelben Farben zusammengesetzten Muster lituanischer Frauenarbeit. Im Gegensatz dazu bilden sich die Gewebe des angrenzenden Masuren aus Blau und Rot; den Nationalfarben jener alten Landstriche. Finden wir einerseits die urberben, feinen Hausgewebe ostpreussischer Vergangenheit in ihren schönsten Farbenmischungen vertreten, so verhand es andererseits moderner Geschmack, diesen Grundton in vereinfachten Ergänzungen beizubehalten. Kleine Farbenmischungen der verschiedensten Stufen der Geschmackskultur, die indessen gleich angenehm wirken. Besondere Vorzüge erfreuen sich die aus feinem Stoff gefertigten beständigen Blusen. Nicht nur in Königsberg sind sie eingebürgert, sondern auch in Berlin wurden viele bereits davon verkauft, wie denn überhaupt nach dem Wunsch der Kaiserin die Berliner Ausstellung dem Unternehmen gute Früchte eintrug. Zwei Behältnisse veranschaulichen die Verfertigung der Stoffe. Während der eine das alte Modell vorführt, zeigt der andere seine neuesten Abänderungen. Mehrere Weberinnen, in die schmale Nationaltracht ihrer Heimat gekleidet, führen dem Besucher ihre Kunst vor. Wer hätte wohl in Ötzenen so viel an südindische Kunst erinnernde Farbenreue vermutet, wie sie zum Beispiel die feinsten Tracht der Ermaländerin aufweist! Man kann sich hier eine summarische Anschauung der Volkskunst jener deutlichen Gebiete verschaffen, die jetzt durch schwere Verhältnisse, sowie große Siege im Mittelpunkt des vaterländischen Interesses stehen, nachdem sie jahrhundertlang ihrer Abgesandtheit wegen von den meisten Reisenden umgangen wurden. Dafür lebten dort aber um so ungestörter ursprüngliche Volksweisen in Empfindungen und Kunst fort, die erst heute nach der großen deutschen Verbrüderung in die übrigen deutschen Gauen zu dringen beginnen.

...ung für Weid wurde auch Weidmehl höher bewertet, und ist in Prima-Qualität zu 63 bis 70 M. und in Sekundärware mit 62 bis 64 M. angeboten. Die Preise für Kartoffelmehl haben sich dagegen auf 60 bis 65 M. erhöht, während Maniokmehl mit 60 bis 61 M. und Tapiokmehl (gerichtetes) mit 53 bis 60 M. ziemlich unverändert blieben. Für Tapiokmehl ab niederländischen Stationen verlangte man 63 M. für 100 Kilogramm. Für Rattennest war die Tendenz ebenfalls sehr hoch, und die vergrößerte Nachfrage wurde durch den Anstieg des kleinen Kugels voll bewirkt. Es notieren: Ausländische Meile 510 bis 520 M., Weizenmehl 550 bis 560 M., für ausländische Weizenmehl forderte man 480 M. ab Antwerpen. Weizenmehl mit Tapiokmehl und Haferfuttermehl gemischt kostet 550 M. ab Hamburg. Ferner notieren: Meiselmehl 300 M., K-Dutter 430 M., geröstete Gerste 530 M., Kofosfaden 615 bis 620 M., Bettliner Kofosfaden 620 M., Parität Mannheim, Kapstücken 400 M., Palmkernmehl 600 bis 610 M., Erdnussmehl 810 M., Fischmehl 400 bis 520 M., russischer Sonnenblumenkuchen 615 M., Weizenkuchen 420 M., Dresden, rumänischer Weizenkuchen 725 M., Dresden, Hafermehl 400 M.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: daß der Inhaber der Firma Julius Kunzeberger in Dresden, Carl Louis Staps, gestorben ist, die Weibhändlerwitwe Frida Anna Staps geb. Weichbach, Friedrich Herbert Alfred Staps, geboren am 25. Juni 1910, Johannes Friedrich Hermann Staps, geboren am 19. Juni 1911, Frieda Elisabeth Staps, geboren am 7. Juli 1912, und Charlotte Frieda Staps, geboren am 20. Mai 1913, sämtlich in Dresden, als Erben des verstorbenen Carl Louis Staps in ungeteilter Erbengemeinschaft Inhaber der Firma sind und daß die der Weibhändlerwitwe Frida Anna Staps geb. Weichbach erteilte Procura erloschen ist; — daß die von der Firma Otto Gauhaug in Dresden dem Kaufmann Franz Otto Otto Gauhaug erteilte Procura erloschen ist; — daß die Firma Gedr. Dimme in Dresden erloschen ist; — daß die Firma Dresden Möbel-Industrie Wilhelm Preiß in Dresden erloschen ist; — daß die Firma Hugo Geremann Preiß in Dresden erloschen ist.

Konkurse, Zahlungsinsolvenzen usw.
Sächsisch: Kaufmann Otto Arthur Johannes Kutter, Inhaber des Kaufhauses „Corio“, Leipzig, Kaufmann Gerhard Rudolf Hermann, alleiniger Inhaber der Firma H. M. Hermann, Wittenberg, Widdaner Friedrich Ernst Albert Sparte, Bannsdorf, Kaufmann Hermann Friedrich Max Bruno Kallert, Grimnitzsch, Kaufmann und Fabrikant Carl Diemar, Böhmer, alleiniger Inhaber der Firma J. D. Steinert, Hirschberg, Kaufmannin Johanna Marie Hofmann geb. Wasth, Großschönau, — Kaufmann: Wader Carl Fritz Caspar, Meerane, Möbel- und Tischlerei-Geschäftsinhaberin Anna Minna Verbeil, Varysch geb. Arzig, Neuenfeld, Verein „Asanaja Poljana“, Aueberg, Privatmann Friedrich Otto Jägermann, Lommatzsch, Waisenrat Karl Franz Kallert, Grimnitzsch.

Für unsere Hausfrauen.
 Was speisen wir morgen? Schöpfensfleisch mit Weisbrot.

Bermilchtes.
Wine streuen.

Im Frühjahr erhielt Korvettenkapitän v. Anorr Befehl, einen feindlichen Hafen durch Minenwerfen zu sperren. Er fuhr nach Hamburg und sah sich Schiffe an bis seine Augen an einem kleinen Passagierdampfer von etwa 1500 Registertons haften blieben. Das Boot trug einen Schornstein zwischen zwei Masten und graublauen Anstrich, durch den schon viel Rot schimmerte. Es lief nur 13 Meilen, aber würde wenig Personal und Kohlen schluden. Als Kapitän der Korvettenkapitän den Dampfer aus dem Stall und begann ihn zu einem Kriegsfahrzeug auszurüsten. Vom Tagewerk ermüdet eines Abends früh in der Halle liegend, hörte er Klopfen an der Tür seines Gasthauszimmers. Er mochte nicht aufstehen und öffnen, aber hartnäckiges Wiederholen des Pochen ließ eine Ordnungsbahn ahnen. Der Matrose brachte ein Schreiben, das Kapitän v. Anorr anwies, sein Schiff zu taufen und sofort den Namen zu melden. Er dürfte sich das Haar hinter dem rechten Ohr zwar nicht gerauft, aber wohl gekraut und an den Fingern die Namen von Bekannten und Verwandten hergezählt haben. Keiner wollte an dem Dampfer haften. Wüstlich kam ihm ein Einfall. Er schrieb als Antwort auf die Karte des von der Ordnungsbahn gebrachten Quartblattes „Meteor“ und legte darunter sein „v. Anorr“.

Der Matrose konnte das Hotel noch nicht verlassen haben, als der Taufpater ihn wieder zurückrufen und seinem Jüngling einen anderen Namen geben wollte. Er dachte bedenklich, das Verlangen des Kommandanten des neuen „Meteor“ werde faum an das des Führers des „Meteor“ von Anno 70 hinarbeiten. Doch es war zu spät. Das Geschick hatte einen häßlichen Einfall, als es den Kapitän an jenem Abend früh ins Bett schickte und verbot, dem Matrosen nachzusehen. Es wollte beweisen, daß Anorr seinem Schiff getreu den einst vom Vater vor Havanna ins Buch der Geschichte geschriebenen Namen geben dürfe. „Seiner Vater mag sich freuen, wer sich weiß der Pater wert.“

Bald lief der rasch armierte „Meteor“ zur ersten Fahrt aus. Mit wenigen Geschützen und schnell zusammengekaufter kleiner Belagerung war er ein Schiff ohne eigentlichen Gefechtswert, aber auf weite Reise durch den Feind geschickt. Kapitän v. Anorr führte seinen Auftrag aus und trat die Rückfahrt an mit der Absicht, Handelskrieg zu führen. Bald freute „Meteor“ in Wasser, das regen Schiffsverkehr trug. Das Sichten jedes Fahrzeuges brachte Stunden erhöhter Nervenanspannung. Da die Engländer alle Gebote legitimer Kriegsführung mit Füßen treten, mochte Annäherung an den scheinbar harmlossten Kahn unangenehme Ueberraschungen und feindliches Feuer bringen. Im Stageral stand ein britisches Geschwader. Es wurde umgangen und der Handelskrieg konnte begonnen werden. Mit der Besatzung eines verletzten Dampfers an Bord freute Anorr zwischen Goetenborg und Skagen. Drei Dampfer auf einmal gab es oft zu sehen und zu fragen, welcher als Träger der wertvollsten Ladung zu vernichten sei. Antwort fand gemeinhin ein Reserveoffizier und Kapitän unserer Handelsflotte, der ein langes Seemannsleben in jenen Gewässern verbracht hatte. Mit grauem Haar und Bart in längst nicht mehr jugendlichem Alter bei Kriegsausbruch zunächst als Hilfs-offizier zur Flotte gekommen, konnte er als Wachoffizier des „Meteor“ entscheiden, ob die Holzlast eines Dampfers eine echte oder nur ein Mantel für Erze und andere Konterbande sei. Die Mehrheit der gesichteten Schiffe wurde untersucht. Während das Boot mit dem Priisenkommando noch bei einem Tag, machte der „Meteor“ Jagd auf das zweite und dritte.

Im Seimaishafen sollten Anorr und „Meteor“ nicht rosten. „Munkein, Munkein, Du gehst jetzt einen Gang, dergleichen ich und mancher Dritter auch in der aller-erhöchsten Schloßordnung nicht toten“, murmelte velleicht der Korvettenkapitän, als er mit einem neuen Auftrag hörte, wo er der britischen Dogge in die Zähne greifen und an der englischen Küste Minen streuen sollte. Solche Aufgabe fordert taktisches Urteil vom Führer. Er muß einen Kurs wählen, auf dem feindliche Streitkräfte nicht zu erwarten sind. Velleicht tut er gut, zu fahren, wo der Gegner eben gemeldet wurde. Auch Briten dürfen nicht ständig im Kreise dämpfen. Anorr brach wieder durch und fand eines Abends um 8 Uhr bei leichtem Nebel an der englischen Ostküste. Seine erste Sperre war geworfen, als gleichzeitig ein feindlicher Zerstörer und ein Fischdampfer — wahrscheinlich ein Patrouillenboot, aus grauen Schleiern traten. Mit Nebel und Guld rechnend, lief Kapitän v. Anorr dem Feind entgegen durch die erste Vorkostenlinie. Sein Handel ließ die Briten glauben, der „Meteor“ sei ihr Landsmann oder trage Leute mit reinem Weisheit. — Unbeobachtet sieht Anorr vor sich die dunkle hohe Küste. Rein Licht schimmert, weil im England in hellfamer Schein vor deutschen Luftschiffangriffen abends die Fenster abdunkelt. Beim Vegen der zweiten Sperre stellt Kapitän v. Anorr fest, daß er, ohne es zu ahnen, auch die zweite Vorkostenlinie des Gegners durchfahren hat. Um so

Staatlich konzess.

Vorbereitungs-Anstalt

für Militär- und Schulprüfungen.

Dir. Albert Hepke, Johann-Georgen-Allee 28, Tel. 10720. Sprechz. 3-4 U.

Die Anstalt bereitet vor für alle Militär- und Schulprüfungen, mit Einschluß der Reifeprüfung. Die Abiturientenklasse nimmt auch Schülerinnen auf. — Ueber die ausgezeichneten Erfolge der Anstalt gibt der Prospekt Auskunft.

Wieners Vorbereitungs-Institut
 zum Einjährig-Freiwilligen-Examen
 Dresden, Wiener Straße 11, bereitet seit 17 Jahren mit anerkannt bestem Erfolg auf die Einjährig-Prüfung vor. Größte Jettierparnis. Vorzügliches, pädagogisch geleitetes Pensionat in Villa mit Garten. Prospekt u. Ref. frei. n

Bei rheumatischen und Nerven-Schmerzen
Jogal belege man sich sofort aus der nächsten Apotheke Jogal-Tabletten. Verglich alsdann begünstigt.

Gömpow
 Ein unverzichtbares 5 Pf. Zigarettens.

Sachgemäße Aufbewahrung schützt die Nahrungsmittel vor dem Verderben.
Obstgestelle
 Kartoffelborden
 Dörrborden
 Stück 1 Mark
 Fast alle Zeitungen empfehlen das fast kostenlose Dörren von Obst und Gemüse.
 Verkauf für Dresden bei **F. Bernh. Lange** Amalienstr. 11/13

Fürs Feld!

Hosenträger
 Pa. Gummiband, mit geflocht. Pa ten oder Leder garnitur
 Paar 1,10, 1,60, 2,00, 2,50, 3,50 und 3,90.

Feld- und Offizier-Taschenlampen
 mit **Garantie-Batterie** und **Osram-Birac** zum Anhängen, Stück 2,00, 2,50, 3,00 und 3,50.

Luntten-Feld-Feuerzeuge
 (kein Benzin), kleine Taschengröße, Stück 0,20, 0,30, 0,40, 0,75, 1,25.

Feld-Bestecke
 zum Zusammenlegen, 2- und 3-teilig, Stück 0,35, 0,45, 0,90, 1,50.

Taschenmesser
 in kräftiger Ausführung, Stück 0,45, 0,60, 0,90, 1,25, 2,50, 3,00.
 Mit **feststehender Klinge** nach dem Kullappen, Stück 0,75, 1,00, 1,50, 2,00, 2,50.

Taschen-Uhren
 richtig u. zuverlässig gehend, mit ca. 30 Stunden Gehwert, Stück 2,00, 4,50, mit Sprungedel 6,00, echt Silber, mit 6 Steinen 10,00, mit leuchtendem Zifferblatt. 6,50.

Uhrarmbänder,
 Kindeleder, Stück 90 A und 1 A

Tabakpfeifen,
 kurze und halblange, Stück 0,45, 0,65, 0,95, 1,25, 1,40, 1,85, 2,50.

J. Bargou Söhne
 Dresden Postplatz.

besser! Doch in früher Morgenstunde kommt eine armierte Dampfboot auf und läßt ihren Schweißwerfer spielen. Anorr kann nur abbrechen und bei schneller Rückfahrt dem Besatzung der Minen unter die Nase werfen. Der Gegner lacht, und der Kommandant des „Meteor“ läßt in Hast planmäßig weiter fahren. Er tritt die Rückfahrt an und wäre fast in einen Verhörer der feindlichen Vorkostenlinie gerannt.

Die Belagerung des „Meteor“ atmet wohl freier, als ihr Schiff in hoher Fahrt Kurs nach Südosten nimmt. Im ersten Licht des neuen Tages kommt an Bord eine Rauchwolke in Sicht. Für alle Fälle befehlt der Kommandant: Klar Schiff und Vorbereitung zum Gefecht. Unter der Rauchwolke wächst ein englischer Hilfskreuzer aus den Wellen. Kapitän v. Anorr überdenkt die Lage. Wenn es zum Kampf kommt, muß der Brite sterben, ehe er durch Signal Meldung vom Dasein eines „Meteor“ heimtschicken kann. Sont heben die Engländer dem kleinen Schiff ein Tubend ihrer Kreuzer auf den Hals. Der Gegner kommt auf und läßt das Signal „Stoppen“ wehen. Anorr schickt seine Leute unter Deck, fährt weiter und stellt sich tot. „Stop at once“, „Stoppen Sie sofort“, mahnt der Engländer. Anorr bleibt auf Kurs. Der Feind ist auf 800 Meter heran und legt das Signal: „Drehen Sie bei, ich schicke Ihnen ein Priisenkommando an Bord.“

Jetzt weiß der Kommandant des „Meteor“ sich Herr der Situation und den Briten dem Tode geweiht. Aufdrehend nähert er sich ihm auf 600 Meter. Ein Pfiff ruft die Besatzung des „Meteor“ an Deck. Die Leute haften an die Geschütze. Ein zweites Schießen der Batteriepatrone läßt die erste Granate unter die Brücke des Engländer und in seine Bereitschaftsammuniten hauen. Das Blut hat geholfen. Die Explosion der Geschütze zerreißt den Oberbau des Briten. Seine Belagerung hebt, den Unteren sichtbar, verblüfft, nein, gelähmt vor Schreck. Vom „Meteor“ aber knallt, wer knallen kann, mit Geschützen, Maschinengewehren und sogar Handfeuerwaffen auf den „Hamfen“, bis der von Granaten durchlöcherter Solarumpf zu sinken beginnt. Da löst sich auf dem „Meteor“ in drei schallenden Durras die lange, lähmende Spannung, die während der gefährlichen Fahrt, der ermüdenden Nacharbeit und der Begegnung mit dem großen Hilfskreuzer auf die Nerven drückte.

Anorr befehlt „Boote klar“ und schickt Leute, um die von Bord gesprungenen Briten zu retten. Der Brite muß Brod brauen und heißen Kaffee kochen. Tredens Aera wird ausgelagt, und bald kommen vier Offiziere und 14 Mann, darunter sechs Schwerverwundete, des Gegners an Bord. Sie äitern vor Angst, als ihnen ein Glas Brod in die Gurgel geschossen wird. Zweifelhafte Mides prüfen sie wie die Gläser, ihre Netzer. In warmen Meidern atmen sie wirklich erit auf, als nach einem Stündchen Gewichtigkeit kommt, daß Brod und Kaffee atifrei waren. Der älteste Offizier dankt unserem Kommandanten für die unerwartet gütige Aufnahme und erzählt, was im Wasser hatten sogar die Offiziere einander gefragt, ob es nicht ratfamer sei, zu ertrinken, als unter den sibiischen Martern der Deutschen zu sterben.

Unterdesen haftet der „Meteor“ so schnell er mit dreizehn Meilen kann, von der noch nahen britischen Küste fort. Eile ist geboten, weil die englischen Vorbothen den Kreuzer vermissen und Räder schicken werden. Ueber Tag wird sein Schiff gesichtet, aber um 2 Uhr früh müssen die Briten Unheil erwittert haben. Sieben ihrer schnellsten kleinen Kreuzer laufen aus. Vier nehmen den geraden Weg auf die deutsche Bucht, um den „Meteor“ entweder einzuholen oder nach Ueberholen ihm entgegenzufahren. Die drei anderen dampfen auf das Stageral, um unseren Schiff die Einfahrt zu sperren.

Kapitän v. Anorr hält in Ruhe einen Seater an und läßt die Holzladung verordnen. Am nächsten Morgen um 7 Uhr früh durchsucht einer seiner Offiziere einen Fischdampfer, das der „Meteor“ die vier kleinen englischen Kreuzer auf nördlichem Kurs vor sich habe. Auch weiter westlich sind britische Vorkreuzer gesichtet. Anorr will veruchen, unter Land an den ihm nächsten Kreuzern vorbeizukommen, aber sieht bald ihre vier Schornsteine ohne Rauch wie die Rinken einer Harke aus den Wellen wachien. Auch der Feind muß ihn sehen und der „Meteor“ seine Leute werden. Damit das Schiff nicht in englische Hände fällt, ruft Anorr einen neutralen Fischlutter länsseits und läßt die feindlichen Verwundeten wie die eigene Belagerung mit ihren Besatzungen umheigen. Den Rutter schickt er einhüllen davon und bleibt mit einem Sprengkommando an Bord des „Meteor“. Nach Anschlag der Sprengpatrone läßt er die Bodenventile öffnen, steigt mit dem halben Tubend Leute in die Jolle und sieht den „Meteor“ sinken, während er zum Rutter rudert. Als er den Ruck auf das Fischboot gefeilt, legt sich einer der englischen Kreuzer länsseits, Kommandant und Besatzung des „Meteor“ sind der Verlassenheit verfallen. Aber ein Signal vom Führerkreuzer der Briten ruft den Kreuzer nach Weiten. Er kann geborchen, da er die Unteren seine sichere Heute weiß. Im Adbrechen und Davonfahren ruft ein schmunzelnder englischer Offizier den Rutter an: „steer southwest“, „Nähren Sie Südwest!“

Anorr gibt das Spiel nicht verloren. Wenn er aber seine Belagerung retten will, muß er, soworen Derzagen, sich von den Gefangenen trennen. Sie können an Verriatern und an Helfern ihrer Landente werden. Er ruft einen anderen Fischer länsseits und läßt die Engländer umheigen. Als es geschoben, schwenken sie in dankbarer Freude die Mähen und rufen zurück: „three cheers for the gallant crew of the Meteor“ — „drei Hochs für die ritterliche Besatzung des „Meteor“.“

Kapitän v. Anorr schmunzelt grimmig. Mit einem trockenen und einem nassen Auge sieht er seinen guten Hans nach Weiten in Richtung auf das britische Geschwader seinen Fingern entgleiten. Die Engländer nehmen ihre Landente haltig an Bord und . . . der deutsche Kommandant will seinen Augen nicht trauen. . . . fahren, so schnell sie können, nach Weiten davon. — Sie hatten wohl das Verhoff eines deutschen Unterseebootes gefeilt. Es taucht später aus den Wellen, nimmt den Rutter in Schleppe und bringt die Besatzung des „Meteor“ nach Selt.

Dito v. Gottberg.

**** kf. Einweihung des Soldatenfriedhofes in Schaulen (Schamli), Anland.** Ueber die Einweihung des neuen Kriegerfriedhofes in Schaulen schreibt die seit Anfang September in Abau erscheinende „Abauische Zeitung“: Der Oberbefehlshaber der Rienen-Armee, Excellenz v. Below, nahm am Sonntag mittag an der Einweihung des neu angelegten Kriegerfriedhofes in Schaulen teil. Es war eine würdevolle, erhellende Feier. Die weißen Aerae leuchteten in der Mittagssonne hell aus den grünen Rasenhängen; auf jedem blühten Blumen. Terrassenartig steigt der Friedhof an; auf der Höhe eine Steinpyramide, von Landsturmlenten künstlerisch schön errichtet. Ein Männerquartett (Verursänger als Armierungssoldaten) leitete die Feier ein mit dem Liede „Die Himmel rühmen des Ewiges Ehre“. Dann betrat der katholische Feldgeistliche die Stufe des Denkmals und weichte die Stätte mit schlichten Worten und innigem Gebet für die, die drunten ruhen. „Wie sie so sanft ruhen“ leitete der Chor wieder ein. Die Weiberrede hielt Felddivisionspfarrer G. Hanna. Die Worte sprachen, aufknäpfend an die Sinnfrage über der Eingangsporte: „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Sei getreu bis in den Tod“. Erhebende Worte von deutscher Dankespflicht gegen die toten Brüder waren es und von der Pflicht, ihnen nachzuweihen in treuem Ausharren. Dann sprach der Feldrabbiner über das Thema: „Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden“. Ja, sie reden für alle Zeiten von deutscher Einigkeit, die von Sieg zu Sieg geführt hat. Als Beschluß der Feierlichkeit zogen die Abnane von „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ über die Gräber hin. — Offiziere und Mannschaften, Krankenschwestern und Sanitäter — sie alle fühlten die Weibe der Stunde. Excellenz v. Below

Mr. 203
 Mittwoch, 22. September 1915
 -Friedrich Raderhaken-
 Seite 11

